Bibelgeschichten

Heft 1/2023

Impressum

Vertrieb
blessings4you GmbH
Motorstraße 36, 70499 Stuttgart
Telefon: 0711 83000-45; Fax: 0711 83000-50
E-Mail: info@blessings4you.de

Herausgeber
Zentralkonferenz-Kinderwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
c/o Kinder- und Jugendwerk Ost
Lessingstraße 6, 08058 Zwickau

Telefon: 0375 20008-41; Fax: 0375 20008-42
E-Mail: bibelgeschichten@kjwost.de

Redaktionsteam: Jörg Halsema, Carsten Hallmann,
Grafik: Jörg Halsema

Manuskript und Satz: Jörg Halsema

Redaktion und Autorenbetreuung:
Carsten Hallmann

Lektorat: Carsten Hallmann

Druck und Verarbeitung: Druckerei Mike Rockstroh, Aue

Preise je Ausgabe:
Kinderheft 4,50€
Heft für Mitarbeitende 4,50 €
Kombiabo Kinder- und Mitarbeitendenheft 7,00 €

Die Bibelgeschichten erscheinen viermal jährlich.

Evangelisch-
methodistische
Kirche

Editorial

Und sie brachten die Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Und die Jünger wiesen sie zurück. Als Jesus das sah, konnte er es nicht ertragen und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und verbietet es ihnen nicht. Solchen wie diesen ist das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht mit offenen Händen empfängt, so wie es die Kinder tun, der wird nicht hinein kommen. Und er nahm die Kinder in die Arme und segnete sie, indem er die Hände auf sie legte.

Wir wollen die Kinder fitmachen für die Zukunft, wir wollen ihnen lehren, sich im Glauben zurechtzufinden. Wir wollen ihnen etwas mit auf den Weg geben. Wir wollen ihnen lehren, wie man sich in einer Welt von heute verhalten muss, wir geben ihnen unsere Erfahrungen mit auf den Weg.

Wir bereiten die Kinder darauf vor, dass sie unser Werk, unsere Erfahrungen und unsere Denkweise annehmen und selbst so leben und sie ihren Kindern weitergeben. Natürlich gibt es dabei eine Entwicklung. Manches nehmen die Kinder an, manches nicht. Aber im Prinzip baut alles auf diese Weitergabe der Erfahrungen auf. Wir wollen, dass unsere Kinder sozusagen die Fortsetzungsfolge unseres eigenen Lebens sind. Nicht genau so wie wir, aber doch ähnlich. Das ganze Generationensystem unserer Gesellschaft ist darauf aufgebaut. Die eine Generation ist die Fortsetzung der anderen. Wir wollen die Kinder erziehen, Wir wollen ihnen einen guten Start ins Leben ermöglichen.

Klingt doch gut, oder?

Wie oft habe ich im letzten Abschnitt eigentlich geschrieben: : Wir wollen?

Ich habe nur von „Wir“ gesprochen, aber nie von den Kindern. Was wollen die Kinder eigentlich?

Vielleicht ist es genau das Problem an der Sache. Wir wollen die Kinder – an sich mit guter Absicht – anpassen an unsere Vorstellungen. Und die Kinder geraten dabei völlig aus dem Blick. Was wollen eigentlich die Kinder? Was haben sie zu sagen? Welche Vorstellung haben sie von der Welt? Wie nehmen sie die Welt wahr?

Wir gehen davon aus, dass unser Leben und unsere Art das Leben zu verstehen richtig ist. Das es sich lohnt, unser Verständnis der Welt weiterzugeben. Das mag im speziellen Einzelfall auch stimmen.

Aber - sehen wir doch mal in die Welt! In die Welt der Erwachsenen.

Läuft es gut bei uns? Haben wir die Armut in der Welt überwunden? Können alle von ihrer Arbeit leben? Haben alle genügen freie Zeit um das Leben zu genießen? Hat das mit den Frieden in unserer Welt besonders gut funktioniert? Oder hat unser System völlig versagt? Haben wir die Umweltprobleme in den Griff bekommen? Sind wir glücklich?

Wie siehts mit unserem Glauben aus? Hat die Freiheit, die wir von Gott bekommen haben uns frei gemacht? Sind wir offen für neues, Offen für

alle Menschen, offen für jede*n der Hilfe braucht, für jede*n, die / der sich nicht allein zu helfen weis? Laufen wir durch die Welt und verkünden die Liebe Gottes? Haben wir uns losgemacht von all den moralischen Vorstellungen, von all der Gesetzmäßigkeit, von all den Zwängen? Haben wir uns ganz auf Jesus eingelassen? Haben wir das Wort von Paulus verstanden: Ihr seid nicht mehr unter dem Gesetz sondern unter der Gnade? (Röm 6,14) Haben wir das alle verstanden, dass all die Regeln aufgehoben sind. Aufgehoben in dem einen Gesetz: „Liebe deinen Nächsten, den er ist wie du"? Haben wir verstanden, dass bei Gott alle Menschen gleich sind? Alle Menschen schützenswert? Alle Menschen gleich geliebt? Läufts gut bei uns?

Das klingt radikal, aber ist bei Weitem nicht so radikal wie die Worte Jesu. Das waren alles nur Fragen. Jesus sagt klare Worte ohne Fragezeichen. „Wer das Reich Gottes nicht mit offenen Händen empfängt, so wie es die Kinder tun, der wird nicht hinein kommen."

Es geht nicht darum, dass sich die Kinder uns anpassen, es geht um etwas ganz anderes. Die Kinder gehören in die Mitte. Und zwar nicht zur Dekoration, sondern als Vorbild.

Stellen wir uns die Welt eines kleinen Kindes vor.

--

Die Welt besteht aus Luftballons, die der Wind davon bläst, dessen Farben in der Sonne glitzern. Und aus Erdbeereis oder Vanille. Die Menschen sind alle verschieden, aber kein Mensch ist mehr oder weniger wert. Frauen, Männer, Jungs, Mädchen, und alle dazwischen - egal – wenn sie lächeln, lächelt das Kind zurück. Der Mann mit den schwarz gefärbten Haaren und den Tattoos auf dem Oberarm sieht aus wie ein Bilderbuch, eins zum Ausmalen. Mit der Kreide in der Hand lässt sich die Welt bemalen, und die Hose und die Beine. Sie schmeckt ein wenig salzig, aber nur die grüne. Die leeren Milchkartons sind Giraffen, die über die lila Wiese laufen. Die Steine im Garten können sprechen und der Teddy hat Kopfschmerzen. Aber dagegen helfen die großen roten Knöpfe aus Mamas Knopfkiste. Oder eine endlos lange Schlange eines Mullverbandes aus der großen Kiste in der Küche gleich neben Fridolin, dem Geschirrspüler, der immer so lustige Geräusche macht, wenn man auf die Knöpfe drückt. In der Badewanne wohnt ein Monster. Es ist grün und fast unsichtbar. Nach ein zwei Flaschen Shampoo, langsam in die Wanne gekippt, kann man es schon ein wenig besser sehen. Aber es ist ein liebes Monster, man braucht keine Angst davor zu haben. Und Tante Gerlinde sieht ein bisschen aus wie Schnatterinchen, und sie klingt auch ein wenig so. Der Bagger im Sandkasten kann sprechen und erzählt Geschichten vom Meer und vom Strand und von unendlich großen Sandbergen. Und Gott ist wie die kleine Katze aus Plüsch, die überall mit hin muss, und nie aus den Händen gelegt wird.

Was soll man dem Kind noch lehren? Was fehlt dem Kind? Was fehlt dem Kind zum Glücklichsein? Was fehlt dem Kind an Glauben, an Verständnis, an Voraussetzungen? Nichts fehlt. Gar nichts. Es ist viel vollkommener als wir es sind. Es ist viel freier. Es ist gut, so wie es ist. Alle unsere Bemühungen, den Kindern etwas „beizubringen" (wie man so sagt) führen nur zum vorzeitigen Verschwinden des grünen Monsters, zum Verschwinden der Giraffen aus leeren Milchkartons. Das bisschen, was die Kinder von uns lernen können ist nichts gegen das, was wir von den Kindern lernen können. – Nichts!

Keine mathematische Formel der Welt ist so wichtig, wie die Offenheit, mit der ein Kind einer fremden Sprache lauscht. Kein noch so tiefsinniger Philosophischer Gedanke ist so bedeutend, wie die leuchtenden Augen eines Kindes, wenn es den Teddybären umfasst, als gäbe es kein Morgen und als hätte es das Gestern nie gegeben. Der Satz des Phytagoras wird uns nicht retten. Aber in dem Lächeln des Kindes, kann man den Himmel sehen.

Jesus ruft die Kinder zu sich. Er fragt nicht, ob sie sich schön an die Regeln gehalten haben. Und ob sie mit der feinen Hand grüßen. Er fragt nicht, ob

sie umfangreiches Wissen über die Religion haben. Er fragt nicht nach ihrem Glauben. Er verlangt keine PISA-Studie. Er teilt sie nicht nach Intelligenz oder Wissen oder sonst was ein. Er will sie nicht instrumentalisieren. Nicht als Mittel zum Zweck verstehen. Nicht verbiegen, damit sie möglichst wenig stören. Er ruft sie einfach zu sich.

Aber Jesus geht noch viel weiter. Er stellt sie als Vorbilder dar. Nicht wir sollen den Kindern etwas lehren, sondern wir sollen von den Kindern lernen – von den Kindern so wie sie sind. Wir sollen lernen von ihrer Offenheit, ihrer Begeisterung für die Welt.

Aber Jesus geht noch viel, viel weiter. Er stellt sie als Kinder des Himmels dar. Nur wer sich diese Offenheit bewahrt, diese Freiheit annimmt, nur wer das grüne Monster sieht, wird in seinem Leben den Himmel spüren. Wird den Atem der Ewigkeit Gottes atmen. Jesus wendet sich radikal den Kindern zu. Er wird selbst zum Kind, wie damals in Bethlehem.

Jesus konnte es nicht ertragen. Er kann es nicht ertragen, das Erwachsene entscheiden: „Geht da weg – du störst nur“. Er kann es nicht ertragen, dass Erwachsene Kinder als unvollkommen verstehen und meinen, sie verbiegen zu müssen. Er kann es nicht ertragen, dass Erwachsene entscheiden, was das beste für die Kinder sei, ohne zu verstehen, dass die Kinder – so wie sie sind – dem Himmel ganz nah sind. Jesus nimmt die Kinder in die Arme. Diese kleinen Wesen liebt er bedingungslos. Denn sie gehören ganz sich selbst und nur sich selbst! Niemand hat das Recht, sie zu seinem Besitz zu erklären!

Es sind auch nicht unsere Kinder, sind es nie gewesen. Kinder sind nicht unser Besitz, sie sind auch nicht der „Schatz der Gemeinde“. Einen Schatz besitzt man. Aber wir besitzen die Kinder nicht. Wenn wir sie als Schatz der Gemeinde verstehen, dann würden wir sie wieder nur als schmückendes Beiwerk betrachten. Als kleine Wesen, die uns gehören.

Kinder sind keine kleinen Wesen, die uns gehören. Kinder müssen auch nichts werden. Sie sind schon etwas. Kinder sollen nicht wie wir werden, sie sollen frei sein.

Unsere Kinder sind Kinder des Himmels. Mutig gehen sie ihre eigenen Schritte, machen ihre eigenen Fehler, ihre eigenen Erfahrungen. Nicht wir sind Vorbilder für unsere Kinder, sondern unsere Kinder sind Vorbilder für uns. Das lehrt uns Jesus, wenn er die Kinder in die Mitte stellt. Wenn er sie zu sich ruft. Und sie umarmt, sich auf sie einlässt, ihre Welt wahrnimmt und mit ihnen gemeinsam das grüne Monster sieht.

Euer Carsten

Inhalt 2023 / 1. Heft

01.01.	Markus 2,1-12	Der Gelähmte kommt durch das Dach zu Jesus
08.01.	Markus 2,23-28	Wozu ist der Feiertag da?
15.01.	Markus 3,1-6	Menschen sind wichtiger als Gebote
22.01.	Markus 4, 1-9	Glaube wächst unterschiedlich stark
29.01.	Markus 4, 30-34	Gottes Reich fängt klein an
05.02.	Markus 6, 7–13	Aussendung der Jünger
12.02.	Markus 9, 33-37	Wer ist der Größte?
19.02.	Markus 10,13-16	Jesus nimmt die Kinder ernst
26.02.	Markus 10, 17-27	Reiche haben es schwer
05.03.	Markus 10,35-45	Jesus dient, die Jünger wollen herrschen
12.03.	Markus 10, 46-52	Bartimäus wird gesund
19.03.	Markus 12, 28-34	Das Wichtigste im Leben
26.03.	Markus 12,41-44	Der andere Maßstab (Das Opfer der Witwe)

Die Bibelgeschichten werden Aufgrund gestiegener Kosten ab Heft 2/ 2023 ein klein wenig teurer.

Kinderheft: 5,50 EUR

Mitarbeiterheft: 5,50 EUR

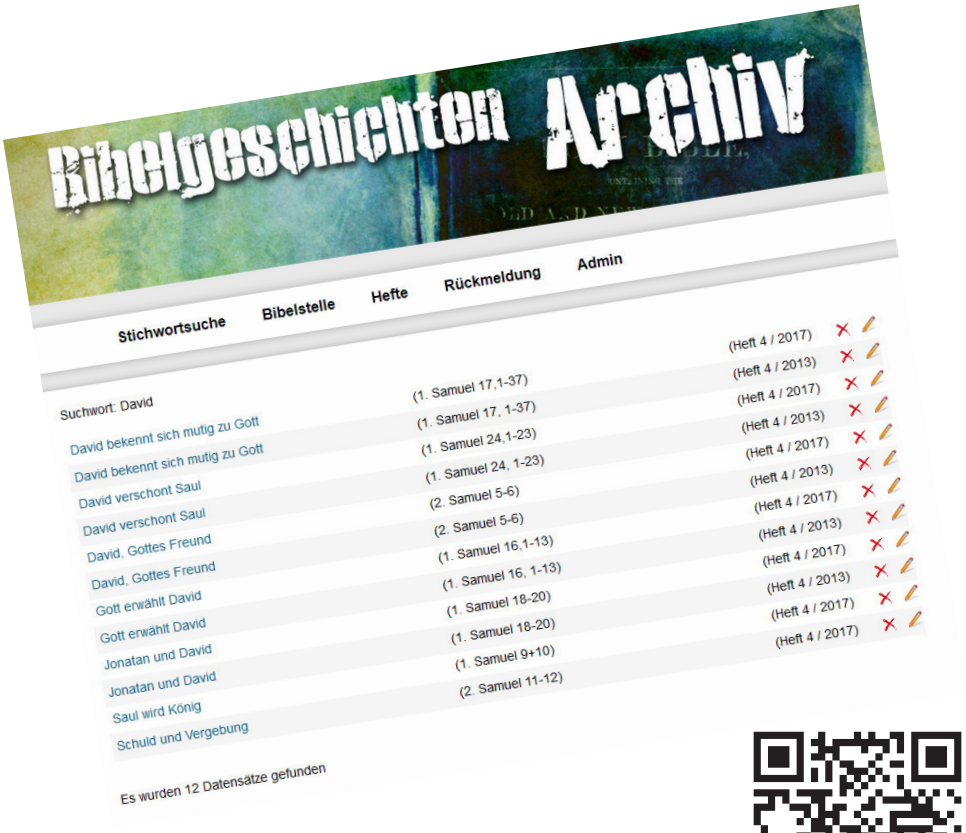
Kombiabo: 9,00 EUR

Bibelgeschichtenarchiv

Da gab es doch diese tolle Geschichte. 2021 muss das gewesen sein. Ich kann das Bibelgeschichtenheft einfach nicht mehr finden...

Wir haben die Lösung!

Unser Bibelgeschichtenarchiv steht für euch bereit. Ihr findet dort alle Bibelgeschichtenentwürfe ab 2013. Unser Archiv wird laufend aktualisiert, so dass ihr auf alle Entwürfe, mit Ausnahme des aktuellen Heftes, zugreifen könnt. Zusätzlich findet ihr auch alle Schulungsartikel, Gemeindekindersonntage, Krippenspiele usw. der vergangenen Ausgaben. Viel Spaß beim Stöbern.



https://bige.emk-kinderwerk.de/archiv

Benutzer: KIGO

Passwort: mitKindernfeiern

Sonntag, 1. Januar 2023
Der Gelähmte kommt durch das Dach zu Jesus

Markus 2, 1-12

Die Geschichte vom Gelähmten der durch das Dach zu Jesus heruntergelassen wird, ist sicher eine der bekannteren Geschichten des Neuen Testaments. Die Kinder kennen sie meist aus Kinderbibeln oder Bilderbüchern. Auf dem ersten Blick ist die Geschichte eine Wundergeschichte. Jesus heilt einen Gelähmten. Er kann wieder laufen. Liest man die Geschichte aufmerksam, bemerkt man, dass die eigentliche Heilung eher ein Randthema der Erzählung ist. Im Mittelpunkt steht die Frage der Schriftgelehrten: „Wer kann denn Sünden vergeben außer Gott?“ Nachdem Jesus zum Gelähmten gesagt hat, dass ihm seine Sünden vergeben sind, ergibt sich ein kurzer Dialog mit den Schriftgelehrten. Man muss bedenken, dass dem Gelähmten zu diesem Zeitpunkt zwar die Sünden vergeben sind, er aber nicht geheilt ist. Seine „Sünde“ hat also nicht zur Krankheit geführt. Denn jetzt ist die Sünde „weg“ aber gelähmt ist er immer noch.

Die Vorstellung, dass Jesus Sünden vergeben kann, empfinden die Schriftgelehrten als Gotteslästerung. In ihren Augen ist es undenkbar, dass Jesus Sünden vergeben kann, der ja offensichtlich ein Mensch ist. Könnte er Sünden vergeben, wäre er göttlich. Genau diese Aussage ist nun die Kernthese der gesamten Erzählung. Jesus kann Sünden vergeben, also ist er göttlich.

Jesus stellt den Schriftgelehrten nun die Frage, ob es (für ihn) leichter sei Sünden zu vergeben oder ein Wunder zu vollbringen.

Jesus geht offensichtlich davon aus, dass er mittels eines Wunders seine Macht zur Vergebung der Sünden beweisen kann.

Die Heilung des Gelähmten ist also eher Mittel zum Zweck und dient hier als Nachweis der Göttlichkeit Jesus. Bemerkenswert ist, dass weder die vier Träger noch der Gelähmte selbst Jesus aufgesucht haben, um um Heilung zu bitten. Eine Heilung wurde von niemand erwartet. Das Ziel der Träger war offensichtlich nur, dass der Gelähmte, wie alle anderen, Jesus hören und sehen kann. Um das zu gewährleisten öffnen sie das Dach des Hauses.

Die Heilung kündigt sich nicht an, es kommt auch zu keinem Dialog mit dem Gelähmten. Jesus heilt ihn auch nicht aufgrund irgendeiner Form von Mitleid oder Nächstenliebe, sondern als Beleg für seine eigene Göttlichkeit. Bemerkenswert ist, dass der Heilung zwar eine Sündenvergebung vorausgeht, die Sündenvergebung aber ohne Bedingung und ohne Bereuen der Sünden geschieht.

Der „Sünder“ hat weder seine Sünde benannt noch bereut noch um Vergebung gebeten. Jesus vergibt hier die Sünde nur aufgrund seiner eigenen Göttlichkeit und NICHT aufgrund des Handelns des Sünders. Selbst ein Bekenntnis zu Jesus vermisst man in der Erzählung. Streng genommen, wissen wir nicht einmal, wie der Gelähmte zu Jesus stand.

geschrieben von
Carsten Hallmann

Der Gelähmte bleibt weiterhin äußerst passiv und verlässt ohne ein Wort nach seiner auch für ihn völlig unerwarteten Heilung die Szene.

Damit unterscheidet sich diese Geschichte stark von vielen anderen Heilungen, die meist von einem Dialog von Heiler und Geheilten ausgehen und meist auch vom erklärten Willen des Kranken, geheilt zu werden.

In der Nacherzählung sollte also nicht nur Wert auf die Heilung selbst gelegt werden, sondern auf die Vielschichtigkeit der Handlung.

Zielgedanke

4-13 Jahre

Anderen helfen macht Spaß

7-13 Jahre

Um zu helfen, muss man kreativ sein.

Erzählvorschlag

Kafarnaum ist ein Dorf am See Genezareth. Hier leben etwa 600 Leute. Eine kleine Synagoge aus Granit steht im Zentrum der engen Straßen. Hier wohnen Fischer und Handwerker und viele einfache Leute. Eine Handelsstraße führt von Kafarnaum aus in den Süden. Hier werden Waren transportiert und so mancher Kaufmann legt eine Pause in Kafarnaum ein. Wenn im Dorf etwas Besonderes passiert, treffen sich alle Leute meist vor der Synagoge und tauschen Neuigkeiten aus. Heute sind sie alle schon ganz früh unterwegs. Der Basarhändler am Tor hat gestern erzählt, dass Jesus heute ins Dorf kommen soll. Sie versammeln sich im Haus des Josia. Es ist das größte Haus im Dorf. Alle laufen los. Also. Fast alle. Simeon läuft nicht los. Er ist gelähmt, seine Beine tragen ihn nicht. Er kann keinen Schritt gehen. Aber auch Simeon will dabei sein im Haus von Josia. „Komm, wir tragen dich hin“, sagen seine vier Freunde. Schnell legen sie Simeon auf eine Trage und laufen zum Treffpunkt. Aber So schnell kommen sie nicht voran. Mühsam schleppen sie die Trage die Dorftreppe hinunter. Hier ist schon alles voll Menschen. Das wars dann wohl. Das Haus von Josia ist schon ganz voll, überall sitzen Menschen und wollen Jesus hören. Er ist gerade angekommen und beginnt, Geschichten von Gott zu erzählen. Aber was sollen Simeon und seine Freunde machen? Da ruft Jacobus, einer der Träger: „Ich hab es – das Dach! Wir lassen Simon einfach durch das Dach zu Jesus hinunter!“ Schon laufen die Freunde los, klettern auf das Dach und beginnen die Lehmschicht vom Dach zu schaufeln. Bald sind es nur noch einige Holzstäbe, die zu Seite geräumt werden müssen und es kann losgehen. Langsam und vorsichtig lassen sie Simeon hinunter, direkt vor Jesus landet seine Trage.

Plötzlich ist es still im Haus. Was wird Jesus jetzt tun? Einer der Leute sagt leise: „Jesus kann doch heilen, vielleicht heilt er ihn?“ Aber Jesus tat etwas ganz anderes. Er sagt: „Alles, was du falsch gemacht hast, ist dir vergeben!“ „Was?“, schreit da Jerobeam. „Das kann doch nicht wahr sein. Jerobeam ärgert sich. Er ist nämlich ein Schriftgelehrter - also ein Mann der sich ganz genau in der Bibel auskennt. Und in der Bibel steht es ganz eindeutig. Nur Gott kann Sünden vergeben. Nur Gott kann sagen: „Alles, was du falsch gemacht hast, vergebe ich dir!“

„Jesus – du betrügst uns doch! Du kannst gar keine Fehler vergeben. Du bist doch ein einfacher Mann, so wie wir alle – du bist doch nicht Gott!“, ruft er laut, so dass es alle im Raum hören. Jesus lächelt und sagt: „Was denkst du denn Jerobeam? Wenn ich keine Fehler vergeben kann, dann bin ich nicht wie Gott – du hast recht! Was kann denn Gott noch? Du kennst doch die Bibel genau.“ Jerobeam überlegte

kurz. „Gott kann Menschen heilen!“, rief er. „Ja, Jerobeam, da hast du Recht. Und du denkst also, dass ich nicht von Gott komme? Du denkst, dass ich nicht vergeben und nicht heilen kann? – Dann pass mal gut auf!“

Jesus drehte sich zu Simeon, der immer noch auf der Trage lag und sagte zu ihm: „Steh auf, Simeon, nimm deine Trage und gehe nach Hause!“ Simeon konnte kaum glauben, was er da hörte. Aufstehen? Er? Er war doch gelähmt. Aber er nahm all seine Kraft zusammen und versuchte die Beine zu bewegen. Und tatsächlich – kurz darauf stand er auf seinen eigenen Beinen. Und wie Jesus es gesagt hatte, nahm er die Trage in die Hand und lief zwischen all den Leuten zur Tür und nach draußen.

Es war still im Raum - alle staunten. Auch Jerobeam sagte nichts mehr. Er konnte einfach nicht verstehen, was gerade passiert war.

Ideen + Bausteine

4 bis 6 Jahre

Einstieg

Ihr benötigt eine große Decke und fünf Kinder. Ein Kind legt sich in die Decke und vier Kinder tragen das eine Kind.

Ist eure Gruppe kleiner: Probiert es trotzdem. Es ist auch eine Erkenntnis, dass man für manche Dinge mehr „Freunde“ benötigt.

Geschichte erzählen

Erzählt die Geschichte oder spielt sie mit den Kindern nach.

Vertiefung

- Warum wollten die Freunde Simeon zu Jesus bringen?
- Warum war Jerobeam am Ende der Geschichte so erstaunt?
- Habt ihr schon einmal gemeinsam jemanden geholfen?

Kreativ

Baut mit den Kindern ein „Geschichtenhaus“. Die Geschichte (offenes Dach wird mit den Kindern als 3D- Wandbild gestaltet. Bei den jüngeren Kindern müsst ihr eventuell etwas Vorarbeiten und Teile zurecht schneiden. (bzw. gleich einen passenden Pappkarton verwenden.)

Ein Bild vom „Geschichtenkarton“ findet ihr am Ende des Entwurfes.

7 -13 Jahre

Einstieg

Siehe hier 4-6 Jahre

Geschichte erzählen

Erzählt die Geschichte, ggf. könnt ihr die Geschichte auch mit Figuren nachspielen.

Vertiefung

- Warum haben die Freunde in der Situation nicht aufgegeben?
- Warum haben sie den Gelähmten zu Jesus gebracht?
- Was hat der Gelähmte besagt?
- Welche Bedingungen musste der Gelähmte erfüllen, damit Jesus ihn heilt?

Kreativ

„Geschichtenhaus“ bauen.

Mit einer Pappkiste als Grundlage wird die Geschichte „nachgebaut“. Wenn die Grundkonstruktion fertig ist, kann sie auch noch bemalt werden.

Die Figuren können aus Pfeifenputzern und kleinen Holzkugeln hergestellt werden. Die Kiste kann am Ende als Wandbild aufgehängt werden.

Schnippeln + Organisieren

Einstieg

- Eine stabile Decke

Geschichtenhaus

- Pappkiste
- Cuttermesser + Unterlage
- Heißkleber
- Ggf. Schaschlikspießer
- Scheren
- Material für die Gestaltung (Farben/ Papier usw.)

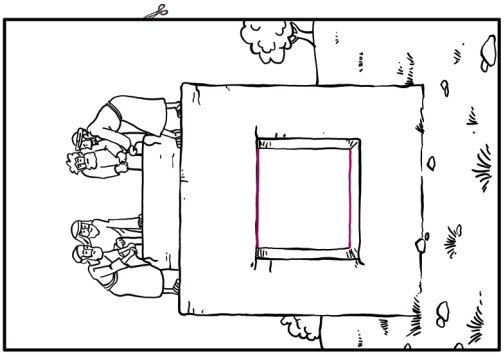
Figuren

- Pfeifenputzer
- Holzkugeln (mit Loch)
- Stoffreste
- Schere
- Schnur
- Kleber

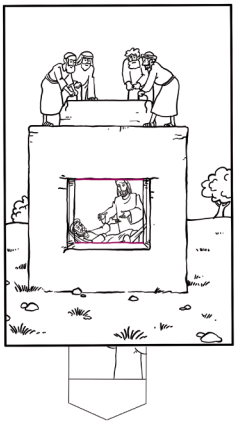
Überleitung im Gottesdienst

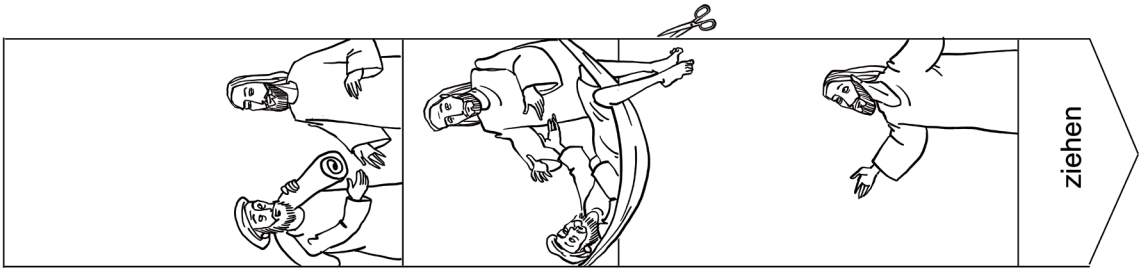
Pastor/in hält eine Decke in der Hand und fragt die Kinder, was man damit machen kann. Kinder antworten.

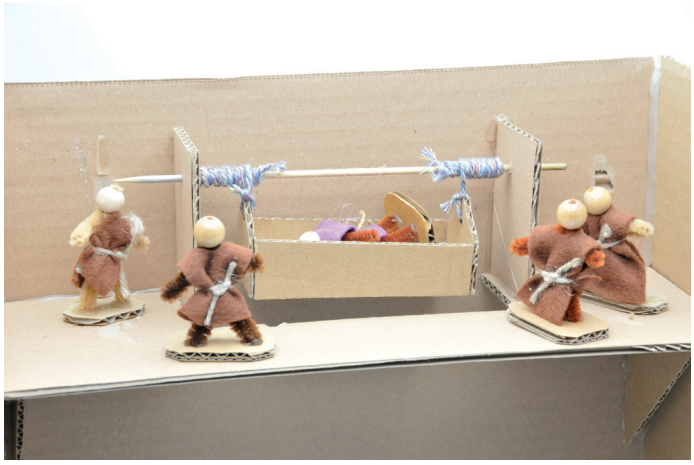
„Heute geht es im Kindergottesdienst um einen Mann, dem mit so einer Art Decke sehr geholfen wurde. Das hat sein ganzes Leben verändert. Mal schauen, was wir aus dieser Geschichte lernen können.“



Am Fenster des Hauses die
roten Linien einschneiden
und den Bildstreifen einfädeln.
Nun kannst durch ziehen
an der Lasche die Geschichte
nachverfolgen.







Sonntag, 8. Januar 2023

Wozu ist der Feiertag da?

Markus 2, 23-26

Beim Lesen dieses kurzen Textes aus dem Markusevangelium muss ich immer ein wenig schmunzeln. Ich finde es großartig, wie Jesus die Worte der Pharisäer außer Kraft setzt und das auf eine wunderbar menschliche Art. Wie in vielen anderen Bibelstellen können wir auch hier erkennen, dass es Jesus nicht auf die strikte Einhaltung der Gesetzesworte ankommt, sondern dass er die Worte ganz praktisch im Alltag umsetzt. Ohne Frage sind Jesus die Gesetze wichtig, aber nur die Gesetze, die wirklich von Gott kommen und nicht menschengemacht sind. Ihm ist es wichtig, dass die Menschen achtsam mit den Geboten umgehen und diese in ihr Leben integrieren. Barmherzigkeit mit seinen Mitmenschen ist Jesus wichtiger, als sich strikt an die geschriebenen Buchstaben zu halten. Hunger erfordert es, dass auch am Sabbat Ähren gerauft werden können. Jesus sieht die menschliche Not an und handelt nach bestem Gewissen danach ohne sich vorher alle Gesetzestexte durchzulesen, die es dazu geben könnte. Wie wunderbar befreiend diese Haltung auch für unsere Gesellschaft wäre. Wir achten darauf, dass es unseren Mitmenschen gut geht und wie wir ihnen helfen können. Das ist doch die tiefe Botschaft, die Jesus vermittelt. Liebt einander, wie ich auch euch liebe. Und genau dazu sollte der Feiertag genutzt werden: Gottes Liebe für sich selbst immer wieder neu entdecken, persönliche Beziehung zu Gott festigen und anderen Menschen in Gottes Liebe begegnen.

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Sabbat – Gott schenkt uns einen Tag Ruhe

7-13 Jahre

Sabbat – Gottes Geschenk an uns

Erzählvorschlag

Wir sind in Israel. In einer Stadt im Norden, in Kafernaum. Es ist Sabbat. Ein ganz besonderer Tag. Denn er soll uns Menschen daran erinnern, dass Gott die Welt an sechs Tagen erschaffen und am siebten Tag geruht hat, um alles zu betrachten, was er geschaffen hatte. Gott segnete diesen Tag ganz besonders, weil es ihm wichtig war nach aller Arbeit auch zur Ruhe zu kommen. Ein Geschenk für die Menschen, die er geschaffen hatte. Am Sabbat sollte keiner arbeiten, ja es war sogar verboten und wer sich nicht daran hielt, wurde bestraft. Ganz besonders gelehrte Menschen, die Pharisäer, achteten darauf, dass sich auch jeder an dieses Gesetz hielt. Nun war Jesus an diesem Sabbat mit seinen Jüngern in Kafernaum unterwegs. Sie liefen durch ein Kornfeld und begannen das Korn aus den Ähren zu holen. Ein Pharisäer wurde darauf aufmerksam. Er sagte: „Wie kann denn so etwas sein? Dieser Mann sagt von sich er sei der Sohn Gottes, und weiß nicht, was im Gesetz steht? Das kann doch nicht sein.“ Er suchte sich noch weitere seiner Kollegen zusammen und berichtete ihnen von dem Vorfall. Gemeinsam gingen sie zu Jesus und stellten ihn zur Rede: „Hey, du, Jesus, warum sammeln deine Jünger das Korn auf am Sabbat, obwohl du weißt, dass das verboten ist!?“ Jesus antwortete ihnen ganz ruhig „Schon König David ging damals in den Tempel und aß von den Broten, die eigentlich nicht zum Essen gedacht waren, einfach, weil er schlimmen Hunger hatte. Sollte Menschen in Notsituationen nicht geholfen werden, nur weil es im Gesetz anders steht? Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht, als Geschenk, und nicht den Menschen extra für den Sabbat.“ Jesus zeigte den Pharisäern damit, dass er Herr über den Sabbat und über alle anderen Tage auch war. Die Pharisäer waren wieder einmal sehr verärgert.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Geschenkewanderung

Die Mitarbeiter stellen ein großes Geschenk auf den Tisch. Nun ist natürlich die Frage, wer bekommt es. Die Mitarbeiter (möglichst 2 oder 3) erzählen eine kleine Geschichte, dass das Geschenk von einem Kind zum anderen wandert.

(z.Bsp. : Nun wollen wir mal schauen, wer das Geschenk verdient hat. (Das Geschenk wird immer an genannte Kinder übergeben, diese dürfen es aber noch nicht öffnen)

1. MA: Ich glaube, das Kind mit den größten Füßen.

2. MA: Nein, Ich glaube das Kind mit den längsten Haaren.

1. MA: Nein, doch wohl eher das Kind mit den meisten Sommersprossen.

Usw. (ihr müsst es spontan an eure Kinder anpassen, dass jeder das Geschenk einmal in der Hand hatte) Bis am Ende die Frage im Raum steht: Wer bekommt denn nun dieses Geschenk?

Geschichte erzählen

Im Anschluss an das kleine Spiel wird die Geschichte erzählt, um heraus zu stellen, dass das Geschenk für alle da ist.

Vertiefung/Kreativ

„Jesus sagt ganz deutlich: Gott schenkt euch allen diesen Tag. Er soll keine Last für euch sein, sondern Zeit für euch und eure Lieben.“ Das Geschenk wird von allen ausgepackt. Im Geschenk befindet sich etwas Süßes eurer Wahl und kleine Streichholzschachteln (für jedes Kind eine)
Die Streichholzschachtel kann nun bemalt/beklebt werden und mit einem vorbereiteten Zettel: „Der Sonntag ist ein Geschenk Gottes an mich“ beklebt werden (evtl. ist das für die Altersgruppe auch schon vorbereitet)
Die Streichholzschachtel können die Kinder nun selbst füllen mit einem kleinen Zettel, auf den sie malen/schreiben, wofür sie den Sonntag nutzen möchten.

7-10 Jahre

Einstieg

Geschenkidee von 4-6 Jährigen

Oder

Gemeinsam mit den Kindern: Aufzählung der Wochentage mit jeweiligen Aktivitäten (für jeden Tag kann auch ein Zettel in die Mitte gelegt werden und die Kinder können ihre Aktivitäten an dem jeweiligen Tag dazu schreiben)

- Was macht ihr am Montag, Dienstag, Mittwoch… usw.?.

Geschichte erzählen

Vertiefung

Gespräch:

- Könnt ihr die Pharisäer verstehen?
- Warum fordern sie, dass sich Jesus an die Gesetze hält?
- Könnt ihr die Jünger verstehen?

Für Jesus ist es wichtig, dass die Menschen verstehen, dass Gott den Sabbat (den Sonntag für uns) als Geschenk für uns Menschen gemacht hat. Um Zeit zu haben, für uns, für Gott, für unsere Mitmenschen. Deshalb wollen wir jetzt auch mal dieses Geschenk auspacken:

Kreativ

Siehe kreative Vertiefung 4-6 Jährige (Geschenk mit Süßem und Streichholzschachteln)

ODER

Bilderrahmen mit Weizenkörnern und anderen Körnern gestaltet.

Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

- Geschenkpaket mit ausreichend vorbereiteten Streichholzschachteln (Zettel: „Der Sonntag ist Gottes Geschenk an mich“)
- kurze Geschenkgeschichte (eher spontan)

7-10 Jahre

- verschieden bunte Blätter für die Wochentage
- Stifte

Kreativ

- Geschenk mit Streichholzschachteln
- Bastelmaterial (Scheren, Buntpapier, Farben, Pinsel, Wachsmaler, Zeitungen,... je nachdem mit was ihr die Streichholzschachteln bearbeiten wollt)

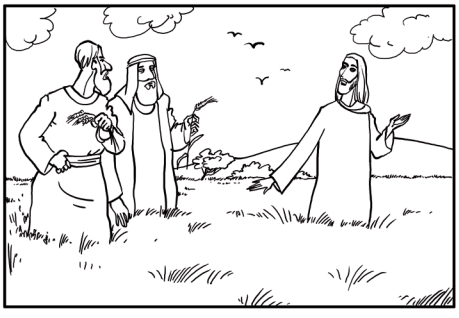
Überleitung im Gottesdienst

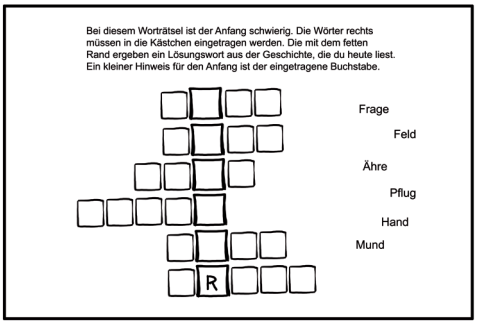
Bekommt ihr gerne Geschenke?

Zu welchen Anlässen bekommt man den Geschenke?

Heute im Kindergottesdienst wird es auch um ein besonderes Geschenk gehen. Lasst euch überraschen.

Kinderheft





Sonntag, 15. Januar 2023

Menschen sind wichtiger als Gebote

Markus 3, 1-6

Wie bereits letzte Woche geht es auch an diesem Sonntag wieder um das Sabbatgebot. Jesus wird regelrecht belauert von den Pharisäern, ob er wieder gegen das Gesetz handeln würde. Heilen am Sabbat und auch noch in der Synagoge – das war absolut verboten und die Pharisäer freuten sich schon darauf, Jesus endlich dran zu kriegen. Jesus weiß um die Absichten der Pharisäer und lockt sie nun durch eine Frage aus der Reserve: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten? Er will die Menschen deutlich darauf aufmerksam machen, dass ihr Herz bereits so verstockt ist durch die strikte Gesetzeseinhaltung, dass sie gar nicht mehr auf den Menschen an sich schauen. Gott geht es doch darum, dass es den Menschen gut geht. Das wir Gutes tun und anderen helfen. Mit Nachdruck versucht Jesus das diesen Menschen, die ihm dort zuhörten, deutlich zu machen. Es kommt auf das Herz an und nicht auf die Buchstaben allein. Gott ist ein lebendiger und ein barmherziger Gott.

Die Mann mit der verdorrten Hand steht im Mittelpunkt der Geschichte. Mit unseren Händen können wir gute und böse Dinge tun. Wir können trösten, helfen, schlagen, ernten, säen, kaputt machen, heilen… die Hand soll an diesem Sonntag die tragende Rolle spielen, als Symbol das wir etwas für Gott und andere tun können und sollen.

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Ich kann und soll anderen helfen

7-13 Jahre

Gott freut es wenn ich anderen helfe

Erzählvorschlag

Jesus und seine Jünger waren wieder einmal beisammen, wie auch in unserer Geschichte letzte Woche – am Sabbat, an diesem besonderen Ruhetag in der Woche. Und sie waren in der Synagoge, das ist und war für die Juden damals so etwas wie unsere Kirche. Ein Ort wo die Menschen, die an Gott glauben sich treffen, um Gottesdienst zu feiern und sich über Gott auszutauschen. Dieser Ort war für die Menschen damals ein ganz besonders heiliger Ort. Und besonders am Sabbat achteten die Pharisäer, das waren die Obersten der Juden, darauf, dass sich alle gut und ruhig verhielten und sich an die Ruhegesetze des Sabbats hielten. Da war aber ein Mann, der hatte eine kaputte verkrüppelte Hand. Nichts mehr konnte er mit dieser Hand tun und sie tat ihm schrecklich weh. Jesus sah diesen Mann an, sah, dass es ihm schlecht ging. Deshalb zögerte er nicht lang, ging zu ihm. Er wusste das die Pharisäer ihn beobachteten und fragte in die Menge: „Was ist heute am Sabbat erlaubt: Gutes oder böses tun? Leben retten oder nicht?“ Jesus wusste, dass es nicht erlaubt war am Sabbat zu heilen, aber ihm war der Mensch der vor ihm stand wichtiger als die Gesetze. Dem Mann ging es jetzt schlecht und er musste ihm jetzt helfen. Und er heilte ihm seine Schmerzen. Der Mann wurde augenblicklich wieder gesund und dankte Gott für dieses Wunder. Jesus war traurig, dass es so vielen Menschen wichtiger war, was im Gesetz steht, als dem Mitmenschen zu helfen. Ihm ist es so wichtig, dass die Menschen verstehen: Das Wichtigste ist einander zu sehen und zu helfen und zu lieben.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Spiel: Hände erraten

Kinder werden in zwei Gruppen geteilt. Zwischen den Gruppen wird eine Decke/Tuch gehalten. Nun muss jeweils ein Kind seine Hände unter der Decke hindurch stecken und die andere Seite muss raten, zu wem die Hände gehören.

Geschichte

Die Geschichte heute besonders unter Einbeziehung der Hände erzählen. Die Hände dürfen „mit erzählen“ (Die Menge nimmt sich an den Händen. Die verkrüppelte Hand kann verkrüppelt gehalten werden. Jesus nimmt die Hand behutsam in seine Hände. Jesus ist traurig und nimmt die Hände vor sein Gesicht)

-Die Kinder sollen spüren das es heute um die Hände geht.

Vertiefung

- Was können wir mit unseren Händen machen?

Gutes, aber auch Schlechtes sammeln.
Gott schenkt uns unsere Hände, um anderen zu helfen..

Kreativ

Mit Fingermalfarbe Hände gestalten

- jedes Kind bekommt ein Blatt
- Plakat mit allen Händen der Kinder (z.B. als Blume gestaltet „Wir helfen einander“ kann in der Mitte stehen)
- in den gemalten Händen Ideen sammeln, wie die Kinder Leuten aus der Gemeinde helfen können.

7-13 Jahre

Einstieg

Siehe 4-6 Jahre
Oder
Verschiedene Gegenstände sollen mit den Händen transportiert werden (Ganz besonders leichte und kleine, aber auch sehr große und schwere →unsere Hände können verschiedenste Dinge tun, müssen aber richtig eingesetzt werden)

Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

Vertiefung

Frage: Was können wir mit unseren Händen alles tun? Für was brauchen wir unsere Hände? Was wäre nicht möglich wenn wir nur eine oder keine Hände hätten?
Gutes und Schlechtes sammeln
→Kinder sollen sich bewusst werden, dass Gott uns Hände schenkt um Gutes zu tun zu können

Kreativ

Eigene Hand malen (mit Fingermalfarbe oder nur umranden)
-in jeden Finger eine Tätigkeit schreiben: Das will ich in der kommenden Woche/im kommenden Monat/ Jahr Gutes tun!

ODER

Postkarten- bzw. Notizzettelhalter.
Die Kinder umfahren die Umrisse ihrer Hand auf einem Stück Wellpappe. Die Hand wird dann zweimal ausgeschnitten und der Notizzettelhalter wird mit Heißkleber zusammengeklebt.

Schnippeln + Organisieren

Einstieg
- Decke/Tuch

7-13 Jahre

- Verschiedene Gegenstände, die getragen werden müssen

Kreativ
- Fingermalfarbe
- Stifte
- Plakat (A3 oder größer)

Kreativ (Zettelhalter)
- Wellpappe
- Bleistift
- Heißkleber
- Schere
- ggf. Cuttermesser

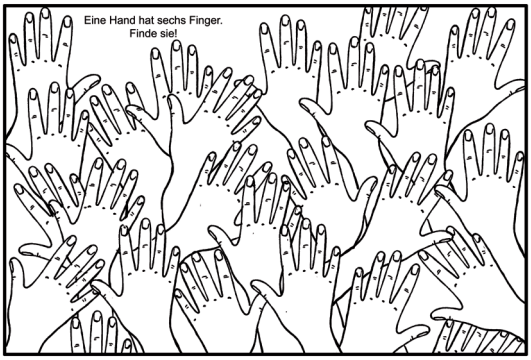
Überleitung im Gottesdienst

Konzentrationsübung mit den Kindern und auch mit den Erwachsenen machen

Jeder Finger meiner Hand berührt den Daumen (alle nacheinander, nicht gleichzeitig)

-wer sich sehr gut konzentrieren kann, kann versuchen bei der einen Hand mit Daumen/Zeigefinger zu beginnen und mit der anderen Hand gleichzeitig mit Daumen/kleiner Finger

Kinderheft



Sonntag, 22. Januar 2023
Glaube wächst unterschiedlich

Markus 4, 1-9 (evtl. bis 4, 20)

Auf welchen Boden trifft Gottes Wort bei mir persönlich? Evtl. ändert sich die Bodenstruktur auch gelegentlich? Das Gleichnis vom Sämann fordert uns natürlich heraus, uns selbst zu fragen: Bin ich fruchtbarer Boden auf dem Gottes Wort wachsen und gedeihen kann? Für die Kinder ist das Bild evtl. noch etwas abstrakt. Deshalb bin ich bei dem Satz Jesu hängen geblieben: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Die Ohren der Kinder hören manchmal mehr als sie sollen und oft weniger als man gern hätte. Die Ohren sind auch für die Kleinsten schon begreifbar und Jesus macht Gottes Wort für jeden (be-)greifbar. Wenn ihr Gottes Wort hört, dann überhört es nicht, sondern hört darauf und handelt danach. Ganz klar und deutlich.

Die Samen des Wortes Gottes fallen auf:

- den Wegrand: Sie hören es, aber es verschwindet sogleich wieder aus ihren Gedanken, hat keine Bedeutung für sie.
- den felsigen Boden: Sie hören es, nehmen es freudig auf. Stehen aber nicht fest im Glauben, so das sie keine Wurzeln haben, das es wachsen kann.
- die Dornen: sie hören es, aber es gibt viele Dinge (Weltgeschehen, Nachrichten, ...), die wichtiger sind und das Wort überwuchern. Es hat keine Chance zu wachsen.
- den fruchtbaren Boden: sie hören es, nehmen es auf und es kann wachsen

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Wenn ich Gottes Wort höre, soll ich auch danach handeln

7-13 Jahre

Gottes Wort: Hören und Handeln

Erzählvorschlag

(Samen bereithalten.

Vier Behältnisse sind vorbereitet, die die vier verschiedenen Böden darstellen.

1. mit festgedrückter Erde

2. mit einigen großen Steinen

3. mit Dornengestrüpp

4. mit lockerer Erde)

Jesus wollte vielen Menschen von Gottes guter Botschaft erzählen. Viele Leute sollten sein Wort hören. Eines Tages war Jesus mit seinen Jüngern am See Genezareth und wieder waren viele Menschen bei ihnen.

Jesus wusste, dass es manchen Menschen schwer fiel, an Gott zu glauben. Deshalb erzählte er den Leuten Gottes Wort meistens in Geschichten, so dass jeder und jede es verstehen konnte und so der Glauben an Gott wachsen konnte.

Heute erzählte er die Geschichte von einem Sämann. Ein Sämann war jemand, der auf die Felder ging und Samen auf den Boden warf, so das später große und viele Pflanzen wachsen sollten.

Jesus sagte: „Stellt euch vor, das Wort Gottes ist wie so ein kleines Samenkorn." (Samenkörner zeigen)

„Und der Sämann ist jemand, der Gottes Wort weitererzählt. Nun geht der Sämann auf das Feld und streut die Samen aus.

Da sind nun aber einige Samen, die bleiben am Wegrand liegen." (Samen auf den 1. Boden streuen) Ihr seht, die Samen bleiben einfach auf dem Boden liegen. Jesus erklärt das so: „Das ist so, als wenn jemand das Wort Gottes hört, es aber gleich wieder vergisst. Es ist gleich wieder weg. Die Samen finden keinen guten Boden zum fest werden und wachsen, deshalb verschwinden sie ganz schnell wieder."

(Samen wegpusten)

Jesus erzählt weiter: „ Dann gibt es Leute, die sind wie dieser Boden hier: (Boden mit Steinen holen) Da sind ganz viele Steine. (Samen streuen) Das Wort Gottes wird erzählt, sie hören es auch, und die Samen wollen auch wachsen, aber sie schaffen es nicht, sich in den Steinen fest zu verwurzeln. Also verschwinden auch sie (wieder wegpusten). Gottes Wort kann also auch hier nicht wachsen, obwohl die Leute es gehört haben." Ganz viele Leute sind aber auch wie dieser Boden hier (3. Boden mit Dornen wird bereit gestellt und mit Samen bestreut) Manche Samen schaffen es bis auf den Boden, andere bleiben gleich in den Dornen hängen. Die es schaffen, schlagen Wurzeln und wachsen. Aber durch die Dornen bekommen sie zu wenig Licht und können nicht weiter wachsen und gehen ein. Jesus sagt: „Das ist ein Bild für die Leute, die das Wort Gottes hören und es kommt auch in ihren Herzen an, aber dann gibt es viele, viele andere Sachen die wichtiger sind (z.B. Geld, Fahrrad, Autos, Spiele,...) Und das Wort Gottes hat gar keine Chance und Zeit mehr gegen alles andere."

Die Leute, die um Jesus herum standen verstanden jetzt was ihm wichtig war. Nämlich das, was auf dem vierten Boden mit dem Wort Gottes passiert. (4. Boden holen und Samen darauf streuen. Die lockere Erde darüber häufen und ein bisschen gießen) „Das ist wirklich fruchtbarer Boden", sagt Jesus. „Hier kann das Wort Gottes wachsen, hier hat es Platz, kann gepflegt werden und kann aufgehen."

4-6 Jahre

Einstieg

Spiel: Anweisungen geben, ausführen lassen (Genaues hinhören ist heute wichtig)
z.B.
-nimm deinen Arm, strecke ihn zu deinem Fuß und berühre deine Fußzehe.
-gehe zum Tisch, nimm den Teller, lege dir ein Keks darauf, geh zu deinem Platz und iss es nicht.

Geschichte

Versuchen die Geschichte langsam und anschaulich zu erzählen. Für die kleinen Kinder ist es sicher noch ein bisschen schwierig zu verstehen. Den Fokus unbedingt auf das Hinhören und Handeln legen. Auch schon beim Erzählen!

Vertiefung

Geschichte gemeinsam wiederholen.
Fragen besprechen

Kreativ

Kinder dürfen selbst zum Sämann werden und Samen säen. Am besten eignen sich hier natürlich Kressesamen, weil sie sehr schnell aufgehen und bald selbst verspeist werden können. Es können aber auch andere Samen verwendet werden. Kleine Blumensamen können in der Wohnung auch im Januar wachsen. ☺ Für die Kinder sollte verständlich werden, dass es gute Erde braucht, die gelockert werden muss, keine Steine enthalten sollte und die Samenkörner dort Platz haben, um Wurzeln zu schlagen.

Entweder lässt man die Kinder ein Gefäß mitbringen, das bepflanzt werden soll oder man besorgt vorher selbst kleine Tontöpfe, die im Anschluss noch gestaltet werden können. Man könnte aber auch ein größeres Gefäß gemeinsam bepflanzen und in einer der kommenden Wochen dann gemeinsam die Kresse mit leckerem frischen Brot zusammen essen.

7-13 Jahre

Einstieg

Spiel: Anweisungen geben.
Hier können, anders als bei den Kleineren, schwierigere Aufgaben gestellt werden, wo es darauf ankommt, dass die Kinder die Anweisungen genau befolgen und sie merken, es lohnt sich wenn man genau hinhört. z.B. ein Rätsel stellen o.ä.
-Besorgt 8 unterschiedlich farbige und unterschiedlich große Stifte. Malt mit allen Farben ein Herz auf ein Blatt Papier.
-Gehe aus dem Zimmer und lausche an der Tür bis jemand das Wort „Bibel“ sagt. Komme erst dann wieder in das Zimmer und setze dich auf einen anderen Platz, als auf dem du eben gesessen hast.

Geschichte

Die Kinder können ruhig in das Säen der Samen mit einbezogen werden.

Vertiefung

Hier kommt es darauf an, wie weit eure Kinder der Gruppe schon sind. Erst einmal sollten Verständnisfragen geklärt werden und dann kann man durchaus fragen: Was glaubst du, welcher Boden bei dir gerade vorhanden ist? Wie könnte man das Unkraut oder die Steine entfernen? Glaubst du es braucht andere Menschen dafür? Oder bist du selbst dafür verantwortlich? Wie schafft man es einen guten Boden in sich zu tragen?

Schnippeln + Organisieren

Geschichte

4 Gefäße mit den verschiedenen Böden

- 1. festgedrückte Erde
- 2. Steine
- 3. Dornen
- 4. lockere Erde
- Kressesamen (oder auch andere, je nachdem was ihr gern mit den Kindern pflanzen wollt)

Kreativ

- Tontopf/Gefäß für jedes Kind
- oder großes Gefäß für alle
- Pflanzerde
- Samen
- Stifte/Farben/Kleber/Perlen o.ä. zum Gestalten/Bemalen der Gefäße

Überleitung im Gottesdienst

Kinder sollen sich im Kreis aufstellen. nun beginnt der Pastor/in einem Kind ins Ohr zu flüstern: z.B.„Fasse deinen Nachbarn an die rechte Schulter!“ oder „Nimm deinen Nachbarn an die Hand“.

Wenn alle die Information gehört haben, müssten sich nun alle berühren. „Ihr habt gut zugehört und das was ich euch gesagt habe auch gleich umgesetzt. Spitze! Darum wird es heute auch bei euch im Kindergottesdienst gehen.“

Kinderheft

CFKTBSAMENIKTFSTEINEKLOPDRABCVETDAF
FELDNBADSTBDCHEWEGESRANDKLEOMNHSR
NFGDORNENHGTZOILSDXQWERDEKDWASSER
KTBVDAOIDBREGENBCZNVSCSONNENSCHEIN
VCBCVSWEGETREIDENCBCVDPFLANZENMWAK
GESCHICHTENBGHSNEROAURZWBAJESUSNBH

14 Begriffe findest du in den scheinbar wahllos hintereinander stehenden Buchstaben. Allesamt haben sie mit der heutigen Geschichte zu tun.

Sonntag, 29 Januar 2023

Gottes Reich fängt klein an

Markus 4, 30-34

Oft bekommen Kinder gesagt, dass sie zu klein sind um bestimmte Dinge zu tun, zu klein um gewisse Sachen zu verstehen, zu klein um bei Aktionen dabei sein zu können. Somit verbinden Kinder mit „Klein-sein“ oft negative Gefühle. Jesus setzt im Gleichnis vom Senfkorn aber genau bei dem Kleinen an – das in diesem Kleinen eine ganz besondere Kraft verborgen ist. Klein sein bedeutet wachsen können. Und das möchte Jesus, dass Menschen immer mehr zu ihm hin wachsen, dass Gottes Reich immer mehr wächst und größer wird. Es muss klein beginnen, dass irgendwann etwas Großes daraus werden kann. Der ganz natürliche Lauf des Lebens. Das Klein-sein als Chance sehen, dass etwas Großes wachsen kann.

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Aus kleinem wächst großes

7-10 Jahre

Alles muss klein beginnen, um groß zu werden

Erzählvorschlag

Wieder einmal saßen viele Leute um Jesus versammelt. Alle waren ganz gespannt, was er heute wieder zu erzählen hatte. Wenn er zu den Menschen sprach, dann war das immer ganz besonders. Die Leute wollten wissen: „Jesus, du sprichst immer vom Reich Gottes, wie können wir uns das denn vorstellen?“ Jesus antwortete ihnen: „Ich will versuchen es euch mit einem Bild zu beschreiben. Das Reich Gottes könnt ihr euch vorstellen wie ein Senfkorn (Senfkorn zeigen). Es ist eines der kleinsten Körner, die man in die Erde sät. (In eine Schale mit Erde säen) Wenn es dann gesät ist und genug Wasser und Sonne bekommt, dann wächst und wächst und wächst es und wir immer größer und größer. Es bekommt so große Zweige, dass sogar die Vögel darin nisten können und Schatten unter den Blättern finden. (großes Blatt oder Zweig oder Bild von einer Senfpflanze zeigen). So könnt ihr euch das Reich Gottes vorstellen, es beginnt ganz klein und wird immer größer und größer, so dass Platz für alle ist die dorthin kommen wollen.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Die Kinder sollen sich Sortieren nach ihrer Körpergröße, nach ihrer Schuhgröße, nach der Größe ihrer Hände.

Mit Kindern besprechen:

- Was kann man mit großen oder kleinen Füßen/Händen/Körper besser oder schlechter?

Geschichte

Regieanweisungen stehen in Klammern im Text.

Vertiefung

Kinder bekommen ein Senfkorn in die Hand und dürfen es befühlen und anschauen.

Kurz die Geschichte mit den Kindern besprechen, ob es Fragen gibt, ob sie sich vorstellen können, was Jesus da den Leuten erzählt hat. Ob sie sich das Reich Gottes vorstellen können nach dieser Geschichte. Die Kinder einfach erzählen lassen.

Kreativ

Kinder dürfen ein Bild gestalten mit Strohhalm und Wasserfarbe. Grüne Farbe wird mit Wasser angerührt. Nun wird ein grüner Wasserfarbtropfen auf ein Blatt/Karte getropft und die Kinder dürfen diesen Farbtropfen nun so mit dem Strohhalm pusten, dass daraus ein Baum wächst.

Ein Senfkorn darf jedes Kind anschließend mit nach Hause nehmen. (Am besten in einer kleinen verschließbaren Tüte)

7-10 Jahre

Einsteig

Sortierspiel siehe 4-6 Jährige

- Welche Vorteile und Nachteile hat es, groß oder klein zu sein?

Kinder auf Plakat sammeln lassen.

Geschichte

Regieanweisungen stehen in Klammern im Text.

Vertiefung

Frage an die Kinder:

- Wie stellst du dir das Reich Gottes vor?
- Ist es jetzt schon da oder kommt es erst noch?
- Wo ist es?

Es ist wichtig, das die Kinder versuchen ihre eigenen Gedanken einmal auszudrücken. Auch wenn keine endgültige Antwort gefunden wird.

Reich Gottes wächst in jedem von uns selbst.

Kreativ

Ein Bild mit den Senfkörnern gestalten. Evtl. könnte man mit den Kindern besprechen, was für sie ein Symbol für das Reich Gottes ist z.B. Herz, Wolke, Baum o.ä. und das dürfen sie dann mit den Senfkörnern gestalten, bekleben

Schnippeln + Organisieren

Einsteig

- A3 Plakat und Stifte

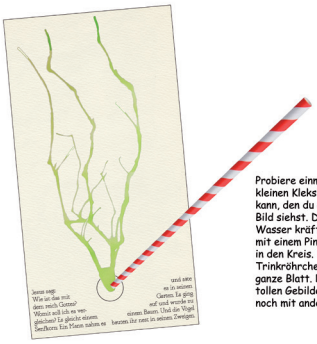
Geschichte

- Senfkörner
- Ggf. Figuren
- Großer Ast, Zweig oder Bild eines Senfstrauches

Kreativ-Postkarten oder festes Papier

- Grüne Wasserfarbe (Stark verdünnt mit Wasser)
- Pipette o.ä. zum tropfen
- Strohhalme
- kleine Tüten und Senfkörner
- Papier (A4)
- Leim (Bastelkleber)
- Wasserfarbe
- Stifte

Ideen + Bausteine



Probiere einmal selber, wie aus einem kleinen Kleks Farbe, so ein Busch wachsen kann, den du auf dem nebenstehenden Bild siehst. Dazu rührst du mit reichlich Wasser kräftig grüne Farbe an und gibst mit einem Pinsel einen großen Tropfen in den Kreis. Dann verbläst du mit einen Trinkröhrchen den Farbtropfen über das ganze Blatt. Dabei entstehen dann solche tollen Gebilde. Du kannst das natürlich auch noch mit anderen Farben wiederholen.

Überleitung im Gottesdienst

Lied singen „Alles muss klein beginnen“ oder „Bist du groß oder bist du klein“

Sonntag, 5. Februar 2023

Aussendung der Jünger

Markus 6, 7-13

Jesus traut seinen Jüngern etwas zu. Er merkt, dass es an der Zeit ist sie auszusenden, so dass noch viel mehr Menschen mit Gottes Botschaft in Berührung kommen. Lange haben sie ihm nur zugeschaut, doch nun sollen sie selbst agieren. Ich bin mir sicher, Jesus hat gewartet bis das Herz der Jünger bereit dafür war. Mit zu viel Angst und Unsicherheit im Herzen hätten die Jünger sich nicht auf den Weg gemacht, aber sie vertrauten Jesus voll und ganz und konnten so diesen neuen Weg auch gehen. Das Erzählen von Gottes Wort ist das eine, das andere aber sind die Wundertaten, die im Text auch angesprochen werden. Die Jünger sollen nun auch heilen und böse Geister austreiben. Ich kann mir vorstellen, dass das für die Jünger die noch größere Herausforderung war, das zu verstehen. Das was bis jetzt nur Jesus tun konnte, sollte nun auch ihnen offen stehen. Das ist eine große Macht die Jesus seinen Jüngern hier anvertraut. Ein Vertrauensbeweis in beide Richtungen also. Ich denke von diesem gegenseitigen Vertrauen können wir viel lernen. Jesus sein Herz zu öffnen und hinzugeben heißt Kraft und Mut zu bekommen, die eigene Begeisterung an andere weitersagen zu können. Jesus möchte unser Herz erobern, das wir andere in seinem Namen erobern können. Ich denke wir Erwachsenen können uns in dem Punkt viel von Kindern abschauen. Wenn sie von etwas begeistert sind, dann sprudelt es förmlich aus ihnen heraus und sie müssen davon erzählen. Unser Aufgabe also: Kinder vom Wort Gottes und seinem Handeln zu begeistern!

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Man ist nie zu klein um von Gott zu erzählen, es kommt auf mein Herz an

7-13 Jahre

Wenn ich von Gott begeistert bin, soll ich auch anderen von ihm erzählen

Erzählvorschlag

Jesus konnte immer mehr Menschen begeistern von Gottes Wort und seinem Reich. Viele Leute glaubten, dass Jesus der Retter war, den Gott geschickt hatte. Viele folgten Jesus nach um seinen Worten zu lauschen. Jesus merkte, dass es nun nicht mehr ausreichte, dass nur er allein unterwegs war und den Menschen Gottes gute Botschaft erzählte. Er sagte zu seinen Jüngern: „Meine lieben Freunde. Nun seid ihr schon so lang mit mir unterwegs, habt gehört was ich den Menschen erzähle und habt gesehen wie ich im Namen Gottes Wunder tun kann. Ihr sollt das ab heute auch tun.“ Die Jünger sahen ihn erstaunt an: „Meinst du das wirklich, Herr Jesus? Wir sollen reden und handeln wie du es tust? Das können wir doch gar nicht.“ Jesus antwortete in aller Ruhe: „Aber natürlich könnt ihr das. Ihr seid begeistert von Gottes Wort und seinem Wirken. Ihr erlebt ihn tagtäglich. Wer Gott in seinem Herzen trägt, der kann von ihm erzählen und damit andere begeistern.“ Die Jünger waren sehr aufgeregt. Nun sollten sie also gehen. Jesus sagte immer zwei sollten sich gemeinsam auf den Weg machen. „Was sollen wir denn alles mitnehmen auf unsere Reise?“ fragten sie Jesus. „Nichts.“ Sagte er. Und da war kurz Stille. Auf eine Reise muss man sich doch vorbereiten, viele Dinge einpacken, damit man auch versorgt ist. Aber Jesus sagte: „Ihr braucht nichts. Die Leute, die euch aufnehmen werden euch versorgen. Vertraut auf Gott und vertraut auf mich. Es wird euch gut gehen!“ Die Jünger vertrauten Jesus, also taten sie was er sagte und machten sich voller Aufregung aber auch guter Hoffnung auf den Weg.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Stille Post

(Die Jünger haben Jesus genau zugehört, und sich gemerkt was sie dann an andere weiter erzählen sollten)

- Was kannst du schon?
- Was traun euch eure Eltern schon zu?
- Gibt es Sachen die ihr noch nicht machen dürft?

Geschichte

Gern die Geschichte mit Figuren erzählen. Das Gespräch zwischen Jesus und seinen Jüngern kann man wunderbar als Bodengeschichte erzählen. (Tücher und Figuren)

Vertiefung

Ganz schön mutig, was die Jünger hier machen oder? Glaubt ihr die Jünger hatten Angst?

Jesus kann manchmal ganz plötzlich bei uns sein.

Kreativ

Herz mit Türen basteln (Was wir im Herzen tragen

sollen wir nach außen weitergeben)

In das Herz ein Wort oder einen Satz schreiben, z.B. Gott ist gut, Jesus, Gott geht mit, Nur Mut – Jesus ist da, …

7-13 Jahre

Einstieg

Mut-Spiele-mit verbunden Augen durch den Raum gehen, aber führen lassen (nur durch Worte oder aber durch Berührung) →Die Jünger sollten sich auch zu zweit auf den Weg machen

-in die Arme des Partners fallen lassen (Hier gut aufpassen das keiner auf den Boden fällt)

Geschichte

Siehe 4-6 Jährige

Vertiefung

Kennt ihr Situationen in denen es euch ähnlich ging? Wo man so richtig Mut brauchte um los zu gehen?

Was ist Jesus besonders wichtig? (Antwort: Das man im Herzen von ihm begeistert ist und dann anderen davon erzählt)

Ist euch etwas so wichtig, das ihr anderen oft begeistert davon erzählt?

Kreativ

Herz mit Türen basteln (siehe 4-6 Jährige)

Alternativ könnte man Korkuntersetzer in Herzform bekleben und verzieren lassen. Mit Botschaft beschreiben und das dann in der Gemeinde verschenken.

Korkherzen kann man hier kaufen:
https://bige.emk-kinderwerk.de/korkherz

Spiel „Jesus sendet seine Jünger“

Das Brettspiel ist für 2 - ca. 8 Spieler ab Grundschulalter geeignet. Wenn das Spiel schneller gehen soll, können zwei Würfel genutzt werden.

Die Jünger werden von Jesus ausgesendet. Dabei dürfen sie kein Brot, keine Geld, kein zweites Hemd und keine Vorratstasche mitnehmen. Sie werden von den Menschen in den verschiedenen Städten versorgt.

Alle Vorlagen und die Spielregeln findet ihr unter

https://bige.emk-kinderwerk.de/sendung

Vorbereitung (Mitarbeiter*in)

Der Spielplan wird ausgedruckt (160g Papier), ausgeschnitten und zusammengeklebt.

Die Karten und die Chips (Brot, Geld usw.) werden ausgedruckt (160g Papier) und ausgeschnitten.

Geschätzte Vorbereitungszeit: 20-25 Minuten.

Zusätzlich benötigte Materialien: eine Spielfigur pro Spieler, Würfel, mehrere Lineale (Hier können auch die Vordrucke verwendet werden)

Kinderheft

Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

▶ Einstieg
- Wörter für Stille Post
- Augenbinden
- evtl. Utensilien für einen Parcours

▶ Geschichte
- Figuren: Jesus und zwölf Jünger
- Tücher für die Bodengestaltung
- evtl. einen kleinen Rucksack, den man während der Geschichte zeigen aber weglegen kann, das deutlich wird: ihr Jünger braucht kein Gepäck

▶ Kreativ:
- Tonkarton
- Herzschablone
- Scheren
- Stifte
- Material zum verzieren (Glitzer, Steine, Muscheln, Farbe…)

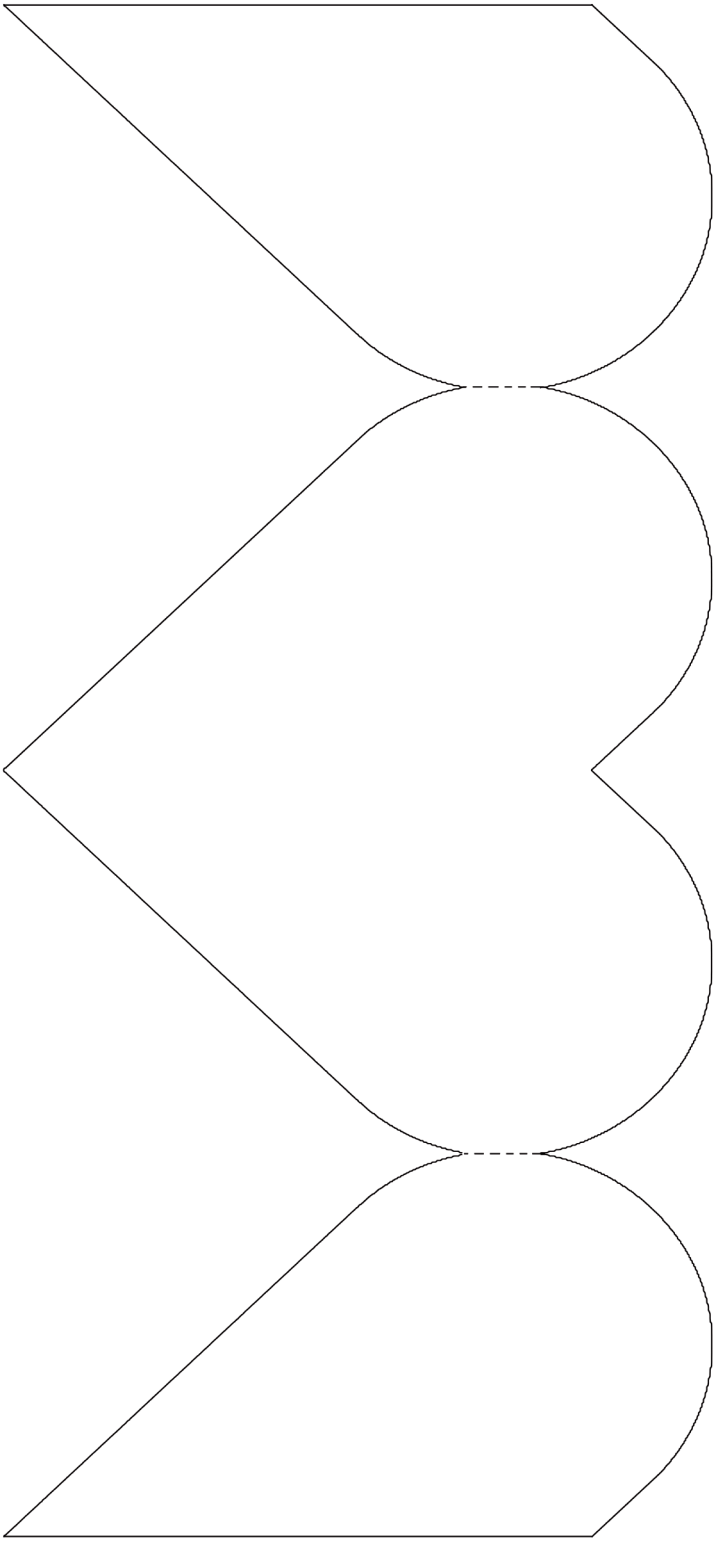
Überleitung im Gottesdienst

Pastor/in gibt Kindern einen kurzen Auftrag, den sie ausführen sollen:
Zum Beispiel:
-Jedes Kind geht jetzt zu seiner Mama.
-Jedes Kind stellt sich auf ein Bein.
-Jedes Kind holt sich seine Jacke.

„Um einen ganz besonderen Auftrag wird es heute auch im Kindergottesdienst gehen.“

Kopiervorlage

Schablone ausschneiden und auf rotes Tonpapier übertragen. Das Herz kann auch beliebig vergrößert werden.



Sonntag, 12. Februar 2023

Wer ist der Grösste?

Markus 9, 33-37

Die Jünger streiten: Wer ist der Größte von uns? Wer ist der Wichtigste?Fragen, die für Kinder immer eine Rolle spielen. Kein Kind verliert gern bei einem Spiel. Jeder möchte Gewinner sein. Kein Kind möchte ausgeschlossen werden, wenn es mit anderen Kindern in einer Gruppe zusammen ist. Jeder will wichtig sein für die Gruppe. Bei den jüngeren zählt dieses Denken noch nicht vordergründig, aber je älter die Kinder werden, desto mehr wird es wichtig: wie stehe ich in der Gruppe da, können mich alle leiden, bin ich angesehen unter den anderen, was kann ich dass andere mich gut leiden können. Ein tief menschliches Empfinden sprechen die Jünger hier in unserem Text an. Kein Mensch möchte untergehen, verachtet werden oder gar hinten an stehen. Der Drang dazu zu gehören, etwas zu sein, besteht in jedem Menschen. Jesus stellt den Jüngern in unserer Geschichte aber sein Bild von Größe und Wichtigkeit vor. „Wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen und ihnen dienen.“ (Hoffnung für alle) Das heißt nicht, das man all sein Können unter den Scheffel stellen soll, man soll vielmehr mit seinem Können anderen helfen, sich auf eine Stufe mit denen stellen, die ausgegrenzt werden, die nicht beachtet werden. Sie groß machen, durch mein Beistehen. Als Beispiel nimmt Jesus ein Kind. Er sagt: Nehmt dieses Kind auf, dann nehmt ihr mich auf, und so auch Gott selbst. Das Kind als Bild für das Kleine, für das oft gering geschätzte, das wenig wissende (aus damaliger Sicht). Stellt euch auf eine Stufe mit den Kindern, zeigt ihnen was sie wissen sollen, lehrt sie, nehmt sie auf, dann nehmt ihr mich auf.

Das Größte bei Jesus, ist es also nicht sein Können, seine Macht und sein Wissen stolz zu präsentieren, sondern mit diesen Sachen den Menschen zu dienen, um gemeinsam groß zu werden. Stärken und Schwächen bieten sich hier als Themenschwerpunkt gut an.

geschrieben von
Maria Lein

Zielgedanke

4-6 Jahre

Bei Jesus bin ich stark wenn ich anderen helfe

7-13 Jahre

Bei Jesus zählt nicht meine Stärke, sondern wie ich mit meinen Stärken anderen helfen kann

Erzählvorschlag

Die Jünger und Jesus waren viel unterwegs. Heute kamen sie wieder einmal von einem längeren Fußmarsch bei Freunden an. Sie gingen ins Haus und ruhten sich erst einmal von dem langen Weg aus. Jesus bemerkte aber, dass eine seltsame Stimmung unter seinen Jüngern herrschte. Keiner sprach mehr viel miteinander und jeder schien in Gedanken versunken zu sein. Er fragte: „Meine Freunde, was habt ihr denn auf dem Weg miteinander besprochen, was euch so nachdenklich stimmt? Raus mit der Sprache.“ Die Jünger schauten sich an, doch keiner von ihnen traute sich es Jesus zu sagen, weil sie wussten, das es falsch war. Sie hatten nämlich darüber geredet, wer von ihnen der Größte, Beste, Wichtigste war. Richtig gestritten haben sie miteinander. Jeder meinte er könnte dieses oder Jenes besser und sei deswegen der Größte von allen. Nun schämten sie sich, als Jesus sie fragte.

Jesus rief sie alle zu sich und sagte zu ihnen: „Wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen und ihnen dienen.“ Die Jünger schauten sich fragend an: „Jesus, wie meinst du das denn?“ Jesus holte ein Kinder aus der Menge, die sich schon wieder vorm Haus versammelt hatte. Er stellte das Kind in ihre Mitte, nahm es in den Arm und sagte zu seinen Jüngern: „Seht her, ihr denkt dieses Kind ist klein, kann noch nicht viel, und zu sagen hat es unter den Erwachsenen sowieso nichts. Ich aber sage euch: Nehmt dieses Kind unter euch auf, dann nehmt ihr mich auf und meinen Vater im Himmel gleich mit. Es kommt doch nicht darauf an, wer der Beste und Stärkste ist, sondern wie ihr mit den Menschen neben euch umgeht, ob ihr auf sie achtet und ihnen mit eurer Stärke helfen könnt.“ Die Jünger mussten erst einmal über das nachdenken was Jesus ihnen da erzählte.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Stärken und Schwächen der Kinder sammeln, Was kann ich gut, was fällt mir schwer? (Kann mit zwei Gegenständen geschehen z.B. Stein und Feder, oder Hantel und Kissen o.ä.) Wenn die Kinder den schweren Gegenstand in der Hand haben, sollen sie über ihre Stärken erzählen, beim Leichten über ihre Schwächen)

(Am besten irgendwo aufschreiben)

Geschichte erzählen

Mit Bodenbild und Figuren erzählen

Besonders die Stelle, als Jesus das Kind in die Mitte stellt, lässt sich schön darstellen, indem eine kleine Figur inmitte eines Kreises von großen Figuren steht, um Thema zu veranschaulichen

Vertiefung

Schwächen und Stärken vom Anfang nochmal betrachten

- Wie könnt ihr anderen mit euren Stärken helfen?

Gemeinsam überlegen wie man mit seiner Stärke einem anderen etwas Gutes tun kann

Kreativ

Kordel/Seil drehen

Ein Seil ist ein wunderbares Symbol für die Stärke. Hier ist nämlich nicht nur ein Strick verarbeitet, sondern viele, die zusammen halten. Es braucht mehrere Teile, die zusammen etwas starkes ergeben. So wie Jesus es beschreibt: bündelt eure Stärke und Schwäche mit anderen, dann werdet ihr wirklich stark und die Ersten sein.

https://bige.emk-kinderwerk.de/kordel

7-13 Jahre

Einstieg

Wie Alter 4-6 Jahre

Allerdings sollten die Kinder beim Einstieg zwei farbige Zettel bekommen, auf dem sie ihren eigenen Stärken und Schwächen sammeln können.

Geschichte erzählen

Vertiefung

Es sollte in der Vertiefung nochmal stärker und tiefer drauf eingegangen werden, das es nicht wichtig ist der Beste in allem zu sein, sondern gemeinsam in Stärken und Schwächen zu wachsen. (Gerade bei den Teenagern ist das ja immer wieder großes Thema. Habt hier einfach eure Gruppe im Blick).

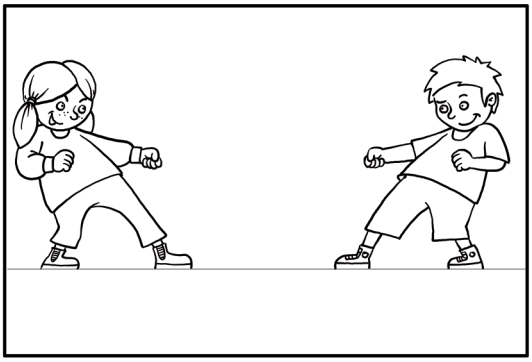
Kreativ

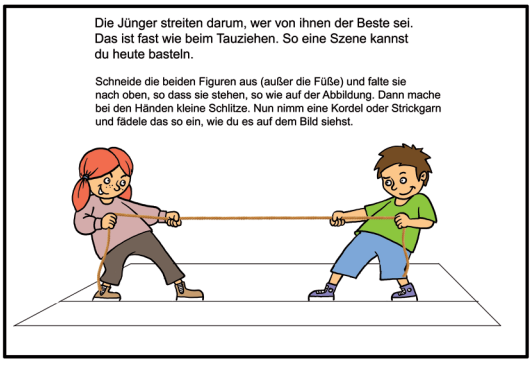
Am Ende des heutigen Kindergottesdienstes könnte man eine Aktion für die ganze Gemeinde anschließen. Alle stellen sich in einen großen Kreis, große und kleine gemischt. Und es wird ein großes Seil im Kreis gehalten. Nun wird einer bestimmt, der nun über das Seil laufen soll. Man kann mit einem Kind beginnen, dann aber auch mal einen großen und schwereren Erwachsenen wählen, der über das Seil balanciert. Das Seil wird halten, weil alle ihre Stärke bündeln und zusammen halten. (Das Seil sollte richtig gespannt gehalten werden, das der Balancierende auch gut laufen kann. Einer sollte den Balancierenden mit fest halten)

Überleitung im Gottesdienst

Kinder zum Armdrücken herausfordern. Oder aber auch zum Tauziehen, falls die benannte Aktion nach dem Gottesdienst stattfinden soll. (Das aber Kindern wie Gemeinde noch nicht verraten)

Heute soll es im Kindergottesdienst um Stärke gehen. Ich bin gespannt was ihr heute darüber hören werdet.





Schnippeln + Organisieren

Einstieg

Plakat

- 2 verschieden farbige Zettel für Kinder der größeren Altersgruppe
- Stifte

Geschichte

- Figuren (Jünger, Jesus, Kind)
- Bodentücher

Kreativ

- verschieden farbige Wolle oder Garn

Aktion

- Langes und stabiles Seil

Sonntag, 19. Februar 2023
Jesus nimmt die Kinder ernst

Markus 10, 13-16

Was für eine herzlich schöne Geschichte. Jesus macht explizit deutlich, dass die Kinder zu ihm gehören. Er erhebt sie sogar zu einem Vorbild für Erwachsene, die sich an den Kindern ein Beispiel nehmen sollen. Den Kindern wird das Reich Gottes geschenkt und es kommt nur der*die hinein, die dieses Geschenk auch annimmt wie ein Kind.

Viele können sich noch erinnern, wie sie zu Kindertagen am Geburtstag oder an Weihnachten ein Geschenk bekommen haben. Die freudige Erwartung, ob es auch das ist, was man sich gewünscht hat oder ein noch viel tolleres Geschenk. Oftmals wurde es gleich nach dem Auspacken auch ausprobiert. Selig und voller Freude wurde es benutzt und fand seinen Weg in den Alltag. Halten wir den Moment dieser Erinnerung fest und versuchen ihn mit Jesu Worten zu verknüpfen. „Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt…“ Jesus beschreibt das Reich Gottes immer wieder als etwas, das wächst und größer wird. Doch egal wie das Reich Gottes aussieht, wenn es Kindern geschenkt wird, zögern sie nicht, es auszuprobieren. Kinder in ihrer Unvoreingenommenheit bauen es auf ihre Art und Weise mit. Mit Kindern wächst das Reich Gottes organisch, wie ein Baum, der immer neue Äste und Zweige treibt. Es kommt nicht darauf an, planvoll zu bauen oder zu wachsen oder komplexe Zusammenhänge zu berücksichtigen. Es kommt auf das Ausprobieren an. Es kann auch heißen, Streitigkeiten leichtfertiger aufzugeben, Vergebung vorbehaltloser zu schenken und Vorurteile den anderen gegenüber wegzustecken. Das sind alles Dinge, die uns hindern weiter am Reich Gottes zu bauen.

Fragen, die man sich in Vorbereitung auf den Kindergottesdienst stellen kann:

- Wie nehme ich den Glauben der Kinder wahr?
- Wie unterscheidet sich der Glaube der Kinder von meinem eigenen?
- Wie hat sich mein Glaube über die Jahre entwickelt? Wie habe ich als Kind geglaubt und wie glaube ich jetzt?
- Wo ist ein Kinderglaube Vorbild für mich? Welche Aspekte möchte ich neu lernen?

geschrieben von
Mariana Otto

Zielgedanke

4-6 Jahre

Die Kinder können anhand der Geschichte erfahren, dass Jesus alle Menschen segnet, egal wie alt oder jung sie sind.

7-13 Jahre

Die Kinder können anhand der Geschichte erfahren, dass Kinder in Gottes Reich willkommen sind und sie genauso gebraucht werden wie Erwachsene.

Erzählvorschlag

Jesus war auf dem Weg nach Jerusalem. Wo immer er auch war, war Jesus umringt von vielen Menschen. Viele wollten seine Worte hören, andere von ihm geheilt werden, wieder andere wollten beides. Es waren meistens Erwachsene. Kinder waren vor allem bei den Predigten weniger dabei. Aber die Wunderheilungen und die Segnungen hatten es allen – ob Jung oder Alt – allen angetan.

Als Jesus wieder einen Stopp einlegte, wollten auch Familien zu Jesus und die Kinder segnen lassen. Doch sie kamen nicht so weit. Als sie sich durch die Menschen schlängeln wollten, wurden sie schroff von den Jüngern abgewiesen: „Seht ihr nicht? Jesus hat alle Hände voll zu tun! Er ist den ganzen Tag schon auf den Beinen und langsam müde. Geht weg und kommt ein anderes Mal wieder!“ Die Familien, vor allem die Kinder, waren sehr eingeschüchtert. Jesus hatte tatsächlich viel zu tun und sie waren auch nur Kinder. Die Erwachsenen waren wichtiger.

Jesus jedoch, der die abweisenden Worte mitbekommen hatte, schritt ein. Er wurde richtig böse auf seine Jünger und wies sie zurecht: „Hört auf damit! Lasst die Kinder zu mir kommen und weist sie nicht ab! Für Menschen wie sie, ist das Reich Gottes da, denn sie bekommen es geschenkt. Und wer es nicht annehmen kann wie ein Kind, wird nicht hinein kommen.“

Die Menge staunte, den Kindern fiel die Kinnlade zu Boden. Jesus war der erste, der sie ernst nahm. Ja Jesus sagte sogar, Kinder seien ein Vorbild für alle, um zu Gott zu kommen. Jesus freute sich, als die Kinder bei ihm waren. Sie durften sich zu ihm setzen und er legte die Hände auf sie und segnete sie.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Bildbetrachtung

Schauen wir uns gemeinsam das Bild an:

- Welche Situation ist auf dem Bild zu sehen?
- Wie sehen die Leute aus? Was ist auf ihren Gesichtern zu erkennen?
- Was machen die Menschen auf dem Bild?
- Was könnten sie miteinander gesprochen haben?

Geschichte

(hier evt. Hinweise zum Lesen / Gestalten der Erzählung)

Überleitung: Das Bild ist Teil der heutigen Geschichte. Wir werden gleich sehen, was die Gründe für diesen Tumult waren.

Vertiefung

- Jesus möchte unbedingt, dass die Kinder zu ihm kommen dürfen. Warum ist es Jesus wichtig?
- Wo in der Kirche geht es um Kinder? Wo stehen Kinder im Mittelpunkt?

Jesus war es wichtig, dass die Kinder nicht ausgeschlossen werden. Um Segen zu bekommen ist niemand zu jung oder zu alt. Es ist dafür auch nicht wichtig, alles zu verstehen, sondern allein, dass es euch gibt, ist für Jesus Grund genug euch zu segnen.

Kreativ

Menschen-Girlande

7-13 Jahre

Einstieg

• Mit den Kindern können die Fragen besprochen werden:

• Wo haben Kinder keinen Zutritt bzw. sind Kinder unerwünscht?

Wo in der Kirche haben Kinder keinen Zutritt?

Geschichte

Überleitung Geschichte: In der heutigen Geschichte geht es auch darum, dass Kinder nicht zu Jesus gelassen wurden.

Vertiefung

Anfangs haben wir darüber gesprochen, wie Kinder an bestimmten Orten keinen Zutritt haben. Auch die Jünger wollten die Kinder wieder nach Hause schicken, doch Jesus hat sie zu sich gerufen und sagte: Für Menschen, die wie Kinder sind ist das Reich Gottes."

- Welche Eigenschaften könnte Jesus hier meinen?
- Warum macht Jesus die Kinder zu Vorbildern?
- Wo können Kinder, Erwachsenen in der Kirche/ Gemeinde Vorbilder sein?

Jesus sagte auch, dass man sich das Reich Gottes, wie ein Kind schenken lassen soll:

- Wie empfängst du Geschenke?
- Wie fühlst du dich, wenn du etwas geschenkt bekommst?

Kreativ

Geschenkebox

Eine Videoanleitung findest du hier. Es ist sehr aufwendig beschrieben. Es geht sicher auch um einiges einfacher.

https://bige.emk-kinderwerk.de/wuerfel4

Die Vorlage zum Ausdrucken findest du hier:

https://bige.emk-kinderwerk.de/wuerfel5

Bilder dazu? Siehe nächste Seite.

Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre
- Girlandenvorlage

7-13 Jahre
- Würfelnetz (Onlinematerial)
- Schere, Leim
- Buntes Papier
- Stifte

Überleitung im Gottesdienst

Kinderfreie Hotels oder Restaurants sind ein sehr kontroverses Thema. Die einen sehen, dass die Räume für Familien immer kleiner werden, andere sehnen sich nach Ruhe, weil Kinder auch immer ein Risiko für einen erhöhten Lärmpegel darstellen.

In der heutigen Geschichte geht es auch darum, dass Kinder bewusst ausgeschlossen wurden.

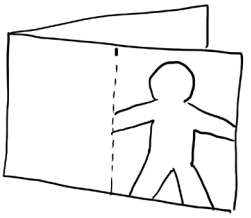
Heute hört ihr eine Geschichte, in der Kinder ganz, ganz wichtig sind.

Kinderheft

Kopiervorlage

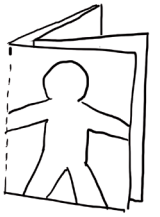
Die Vorlage auf farbiges Papier kopieren oder die Kinder die Figuren noch gestalten lassen. Am Ende können alle Ketten zusammengeklebt werden.

1.



In der Mitte falten

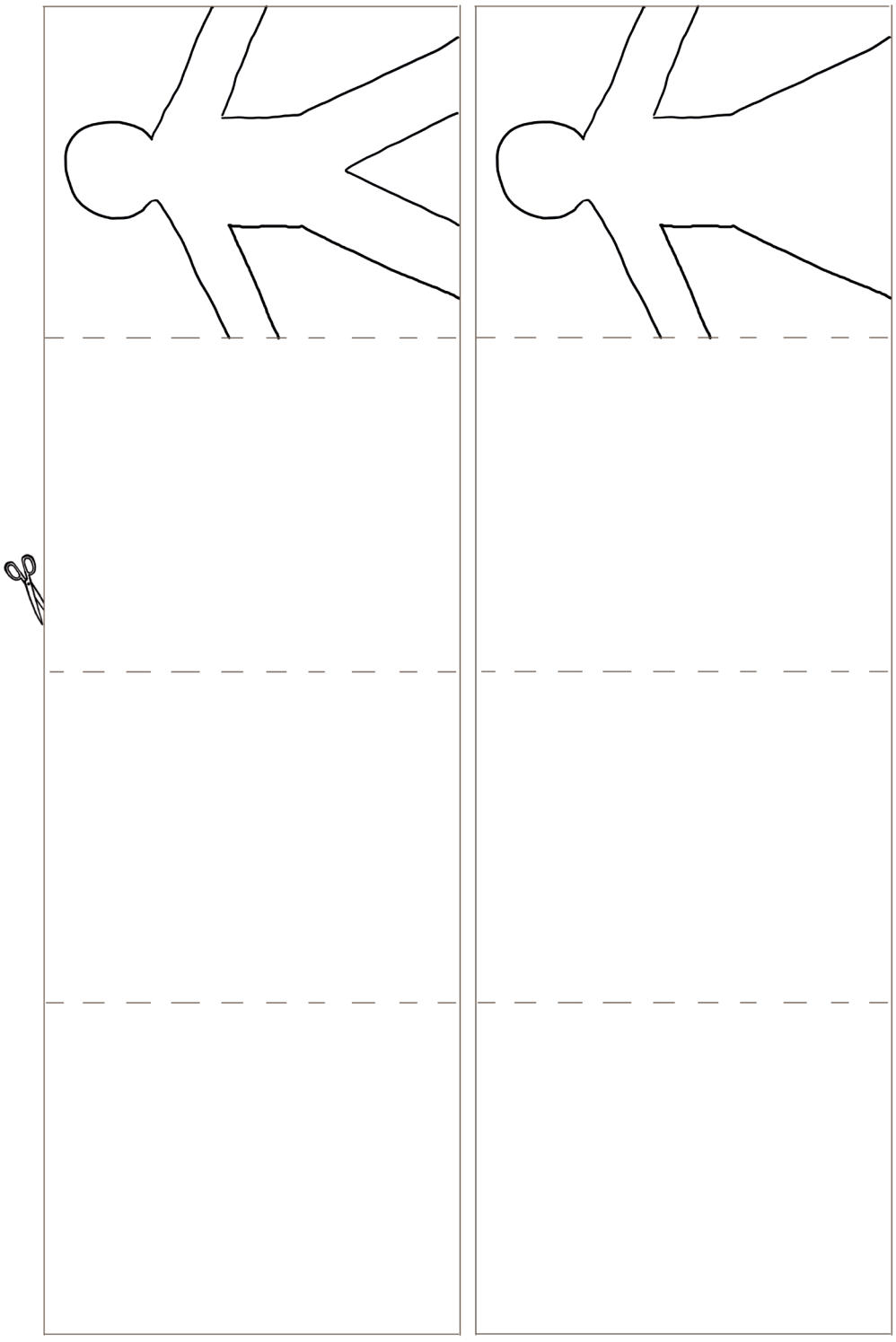
2.



Dann wieder in der Mitte falten

3.

Nun das rot markierte ausschneiden



Sonntag, 26. Februar 2023
Reiche haben es schwer

Markus 10, 17-27

Reiche haben es schwer?! Das ist wohl ein eher ungewöhnlicher Satz. In Zeiten von steigenden Energiepreisen und einer nicht absehbaren Inflation, sind Reiche wohl die letzten, die sich Sorgen machen müssen. Zumal vor allem sie durch die letzten Krisen profitiert haben. Geld macht nicht immer glücklich, aber ab einer gewissen Summe, ermöglicht es ein sorgloses Leben – zumindest, wenn man in irdischen Dimensionen denkt.

Jesus rückt das Ganze in ein anderes Licht. Reiche haben es schwer. Reiche haben es schwer in das Himmelreich hineinzugelangen. Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr. Heißt das jetzt, man soll, alles was man besitzt spenden? Unvorstellbar in unserer westlichen Gesellschaft und in unserer heutigen Zeit wohl auch nicht mehr ohne weiteres machbar. Ich denke, es geht wohl eher darum, die Relation seines eigenen Vermögens nicht aus den Augen zu verlieren und die Not der anderen zu sehen und nach Möglichkeiten zu helfen. Nicht nur zu Jesu Zeiten spielte Reichtum eine wichtige Rolle, er tut es heute genauso noch. Doch was in der Geschichte auch mitschwingt, ist eine Vision vom Reich Gottes: Jede*r hat genug. Der Reichtum ist gerecht verteilt, sodass es für alle reicht. Sodass alle ein sorgloses Leben führen können und nicht nur ein paar Auserwählte, mit denen es das Leben besonders gut gemeint hat. In Gottes Himmelreich herrscht Großzügigkeit. Es gibt keinen Platz für die Gier einzelner. Es reicht nicht, sich bloß an Gebote zu halten, es bedarf auch der Bereitschaft zu geben.

Die Jünger fragen demnach auch zurecht, wer denn überhaupt in den Himmel kommen kann. Jesu Antwort darauf könnte kryptischer nicht sein: „Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott."

Dies bringt mich zur Weiterführung meiner Deutungshypothese: Jesu Vision ist es, dass alle Menschen genug haben. Und das geht nur, wenn die besonders Reichen etwas von ihrem Reichtum abgeben. Es braucht kein Wunder wie bei der Speisung der 5000, sondern die Bereitschaft der Einzelnen zu geben. So entsteht schon ein Stück des Himmels hier auf Erden. Doch gerade im Angesicht von Zeiten, wo die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander geht, bewirkt Gottes Geist, dass Menschen das teilen, was ihnen im Überfluss zur Verfügung steht.

geschrieben von
Mariana Otto

Exkurs: Das Kamel und das Nadelöhr.

Die Formulierung, dass ein Kamel nicht durch ein Nadelöhr passt, ist zwar inhaltlich völlig korrekt, dennoch ist die Formulierung sonderbar. Wieso sollte ein Kamel auch durch ein Nadelöhr passen? Wieso wird hier gerade ein Kamel gewählt und nicht etwas anderes ungeeignetes? (Zum Beispiel eine Ziege, ein Apfel, ein Olivenbaum)

Vermutlich liegt hier in der Überlieferung des Textes ein Problem vor: Das griechische Wort „Kamel" (griech: kamälos) ähnelt dem griechischen Wort für „Schiffstau" (griech: kamilos) sehr. Einige alte Übersetzungen übersetzen bereits im Jahr 145 n. Christus: „Eher geht ein Schiffstau durch ein Nadelöhr ..." Möglicherweise ist also das „Kamel" durch einen Übertragungsfehler in den Text geraten und der Text sprach ursprünglich nicht von einem Kamel sondern von einem Schiffstau.

Redaktion

Zielgedanke

4-6 Jahre
Die Kinder können anhand der Geschichte entdecken, dass Jesus uns zum Teilen auffordert.

7-10 Jahre
Die Kinder können anhand der Geschichte entdecken, dass wenn wir teilen, ein Stück von Gottes Reich entsteht.

Erzählvorschlag

Jesus war mal wieder unterwegs mit seinen Leuten. Er zog durchs Land und predigte den Menschen die frohe Botschaft oder hörte ihnen bei ihren Problemen zu und gab ihnen Ratschläge, wenn sie ihn darum baten. Und so geschah es auch an diesem Tag. Ein Mann kam auf Jesus zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte: „Jesus, was muss ich tun, um ewig zu leben?“ Jesus wunderte sich über die Frage ein bisschen, so war es doch das, was allgemein bekannt war. Er antwortete ihm trotzdem: „Du weißt doch, wie du ewiges Leben bekommst: Halte die Gebote ein. Töte nicht. Stiehl nicht. Lüge nicht. Betrüge andere nicht. Und ehre deine Eltern und sorge dich um sie.“

Der Mann war erleichtert: „Aber das mache ich doch alles schon seit meiner Jugend!“ Jesus wurde warm ums Herz. Vor ihm stand ein Mann, der die Gebote Gottes ernsthaft befolgte. „Eins fehlt dir noch. Verkaufe alles was du hast und spende den Erlös den Armen und folge mir nach. Dann wirst du einen Schatz im Himmel haben.“

Da wurde der Mann sehr traurig. Das sollte er tun um ewiges Leben zu haben? Er hatte sehr viel Geld und ein schönes Leben. Er konnte sich nicht vorstellen das aufzugeben. Er ging ohne ein weiteres Wort zu sagen davon.

Jesus dreht sich zu seinen Jüngern um: „Wie schwer ist es doch für Reiche in das Himmelreich zu gelangen.“ Die Jünger sahen sich ein wenig ratlos an. Gerade war ein Mann wortlos weggegangen, der eigentlich alles tat, was die Heilige Schrift von ihm verlangte und er würde trotzdem nicht in den Himmel kommen. Doch Jesus wiederholte noch einmal seinen Satz: Wie schwer ist es doch für Reiche ins Himmelreich zu gelangen.“ Er fügte hinzu: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein reicher Mensch in das Himmelreich kommt.“ Die Jünger sahen sich noch bestürzter an. „Jesus, wer kommt dann überhaupt in den Himmel?“ Jesus sah sie an und sagte: „Für Menschen ist es unvorstellbar, aber bei Gott ist so etwas möglich.“

Die Jünger waren nur noch verwirrter.

Spiel für den Einstieg für beide Gruppen

Variante 1:

Die Kinder werden nacheinander gefragt, ob sie zwei Bonbon haben wollen und der*die Nächste keins bekommt oder ob sie ein Bonbon haben wollen und der*die Nächste auch eins bekommt. Das nächste Kind sollte dann auch übergangen werden.

Variante 2:

Die Kinder werden gefragt, ob sie ein Bonbon haben wollen oder ob der Nächste das Doppelte bzw. die ganzen vorherigen Bonbons mit dazu bekommt.

4-6 Jahre

Einstieg

Fragen zum Spiel:

- Was hat euch dazu bewegt, die Bonbons zu nehmen?
- Was hat euch dazu bewegt die Bonbons weiterzugeben?
- Was war das für ein Gefühl als ihr kein Bonbon bekommen habt?
- Wie fandet ihr das Verhalten von eurem Vorgänger*in?

In der Geschichte heute geht es darum, wie Jesus uns zum Teilen auffordert.

Geschichte

Vertiefung

Der Mann, der zu Jesus kommt möchte in den Himmel kommen.

- Was tut er schon alles dafür?
- Was sagt Jesus, dass er noch tun soll?
- Jesus möchte, dass wir teilen. Somit bekommen wir Schätze im Himmel.
- Was können wir teilen?
- Wie stellst du dir so einen Schatz im Himmel vor?

Kreativ

Knete

Zutaten:

- 500g Mehl
- 175g Salz
- 2,5 EL Zitronensäure als Pulver
- 7 EL Sonnenblumenöl
- 500ml Wasser (kochend)

Zubereitung:

1. Wasser kochen.
2. Währenddessen Salz, Zitronensäure, Sonnenblumenöl in eine Schüssel geben.
3. Mehl abwiegen und beiseitestellen.
4. Kochendes Wasser in die Schüssel mit Säure, Öl und Salz geben, verrühren, bis Salz sich aufgelöst hat.
5. Mehl hinzugeben und mit Löffel verrühren bis Teig kalt genug ist, um ihn anzufassen und dann mit der Hand weiter kneten.
6. Wahlweise kann noch Lebensmittelfarbe in den Teig geknetet werden. Hier empfiehlt es sich, Handschuhe anzuziehen, weil die Farbe sehr

hartnäckig auf der Haut ist. Beim Kneten selbst färbt es dann nicht mehr ab.

Danach kann nach belieben geknetet werden. Vielleicht hat auch noch jemand Knetformen bei sich zuhause, dann können die gerne mitgebracht werden.

7-10 Jahre

Einstieg

- Was hat euch dazu bewegt, die Bonbons zu nehmen?
- Was hat euch dazu bewegt die Bonbons weiterzugeben?
- Was war das für ein Gefühl als ihr kein Bonbon bekommen habt?
- Wie fandet ihr das Verhalten von eurem Vorgänger*in?

In der Geschichte heute geht es darum, wie Jesus uns zum Teilen auffordert.

Geschichte

Vertiefung

- Welcher zwei Teile bedarf es laut Jesus, um ins Himmelreich zu kommen?
- Warum war der Mann traurig?
- Was könnte Jesus am Ende damit gemeint haben, dass es bei den Menschen unmöglich sei, jedoch nicht bei Gott?
- Was können wir von dem teilen, was wir haben?
- Fallen euch Situationen ein, in denen ihr etwas teilen musstet oder wolltet?
- Was hat euch motiviert zu teilen?

Nicht jede*r hat gleich viel Geld/ Güter zur Verfügung wie andere. Jesus möchte, dass wir aufeinander achtgeben und Menschen helfen. So stellt Jesus sich das Himmelreich vor, wo es genügend für alle gibt.

Kreativ

Auf der folgenden Seite findet ihr die Umrisse eines Kamels. Damit lassen sich verschiedene kreative Ideen umsetzen.

Idee 1:

Die Kinder schneiden das Kamel aus und bemalen es (möglichst mit viel Schmuck). In der Geschichte wird das Kamel mit dem reichen Jüngling parallelisiert, also kann das Kamel auch „reich“ aussehen.

Idee 2

Die Kinder übertragen die Umrisse auf Filz und nähen ein Kamel. Dafür wird der Umriss zweimal benötigt. Außerdem benötigt ihr etwas Füllwolle, eine Nähnadel und Garn in gewünschter Farbe.

Schnippeln + Organisieren

- Viele Bonbons

- **Kleine Gruppe:**
Mehl, Salz, Zitronensäure, Sonnenblumenöl

Lebensmittelfarbe, Evtl. Knetförmchen

Überleitung im Gottesdienst

Der französische Pirat Le Vasseur, eroberte zusammen mit John Taylor ein Schiff der portugiesischen Krone, an dessen Bord nicht nur der Vize-König und der Erzbischof von Goa waren, sondern auch ein unbeschreiblich großer Schatz.

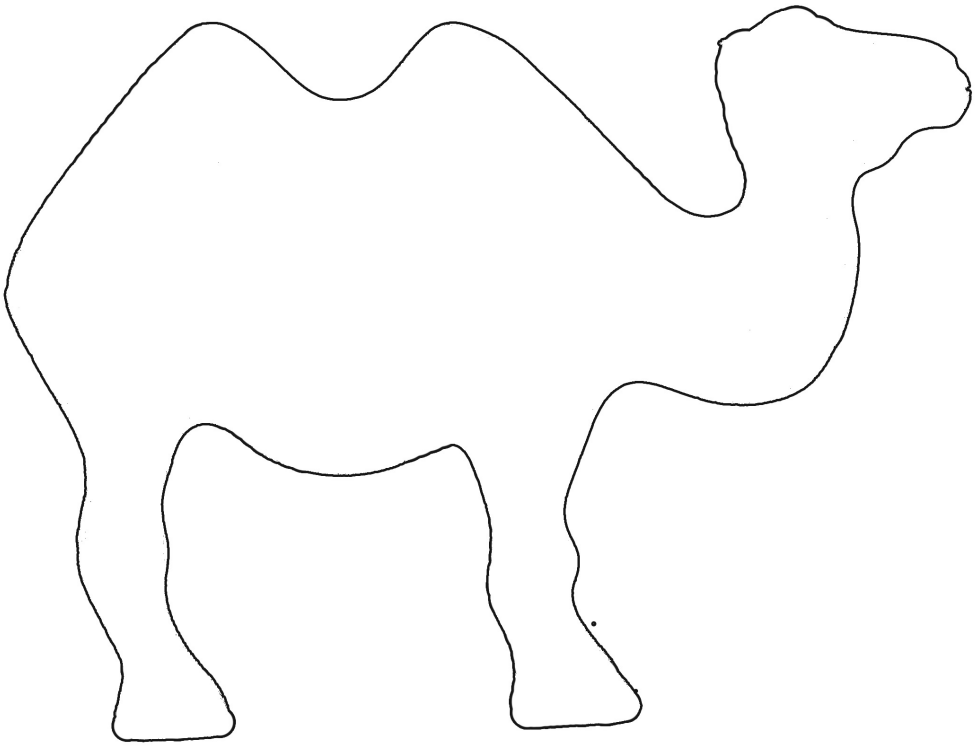
Die Piraten kaperten das Schiff und nahmen die ganzen Schätze an sich. Le Vasseur versteckte seinen Teil des Schatzes an einem geheimen Ort, der bis heute nicht gefunden werden konnte. Es gibt jedoch einen Hinweis von Le Vasseur selbst: kurz vor seiner Hinrichtung, warf er einen Zettel in die Menge. Darauf stand eine verschlüsselte Botschaft, die denjenigen zum Schatz bringen sollte, der die Botschaft entschlüsseln kann.1

Im Kindergottesdienst geht es heute auch um Schätze. Doch zum Glück bedarf es hierbei nicht komplizierter Entschlüsselungstechniken, um an diese Schätze zu kommen.

Kinderheft

Was kann man zu Geld noch alles sagen?
Trage in die Kästchen die Begriffe ein, die dir einfallen. Die Buchstaben helfen dir dabei.
Aber vielleicht kennst du ja auch noch mehr Begriffe. Mit den anderen Kindern aus deinen Gruppe kannst du ja noch nach weiteren suchen und hier aufschreiben.

M			S							
K			S							
K			L							
P			K							
K			T							
M			S							
Z			T							
K			T							
P			P							
M			M							



Sonntag, 5. März 2023
Jesus dient, die Jünger wollen herrschen

Markus 10, 35-45

Wenn ich meine Augen schließe und von einer gerechten Welt träume, sehe ich genau das vor mir. Menschen, die verantwortungsvoll mit Macht umgehen, nicht im Eigeninteresse handeln, sondern immer die Tragweiten ihrer Entscheidungen vor Augen haben und nicht auf den Profit einiger weniger schielen.

Als Johannes und Jakobus zu Jesus kamen, baten sie ihn um viel Macht. Doch nicht aus Uneigennützigkeit heraus. Sie wollten die Plätze neben Jesus für sich. Doch nicht einmal Jesus weiß, wer eines Tages neben ihm sitzen wird. Jesus warnt die Jünger davor nach viel Macht zu streben, die vor allem dem eigenen Vorteil dient. Als Negativbeispiel dienen ihm die Herrschenden. Es sei nicht gut, dass sie Gewalt gegen ihre Untertanen ausüben. Doch wer bei Jesus groß werden will, der soll sich selbst unter die anderen stellen. Der soll den anderen dienen und nicht sich dienen lassen. Jesus ist dabei Vorbild. Hat es vorgemacht, was es bedeutet zu dienen und sein Leben zu geben für andere.

In Vorbereitung auf den KiGo können sich selbst folgende Fragen gestellt werden:

- Wo habe ich Macht/ Verantwortung über andere?
- Wo haben andere Verantwortung/ Macht über mich?
- Was bedeutet es in diesen Kontexten, anderen zu dienen?

geschrieben von
Mariana Otto

Zielgedanke

4-6 Jahre

Die Kinder können anhand des Textes erfahren, wie sie für andere da sein können.

7-13 jahre

Die Kinder können anhand des Textes entdecken, was es bedeutet, anderen zu dienen.

Erzählvorschlag

Jesus und seine Jünger waren mal wieder den ganzen Tag unterwegs gewesen. Jetzt am Ende des Tages war Zeit um sich auszuruhen und sich über die Erlebnisse auszutauschen.

Johannes und Jakobus konnten nicht so richtig zur Ruhe kommen. Sie wandten sich direkt an Jesus.

Johannes: Jesus, wir wollen dich um einen Gefallen bitten.

Jesus: Was soll ich für euch tun?

Jakobus: Wenn wir einmal im Himmel sind, dann möchten wir jeweils links und rechts von dir setzen und mit dir zusammen herrschen wollen.

Jesus (verwirrt, erbost): Wisst ihr eigentlich, was ihr da von mir verlangt? Werdet ihr denn das Gleiche durchmachen müssen wie ich? Könnt ihr das Leid aushalten, das mir bevorsteht?

Johannes+Jakobus (gleichzeitig): Ja, natürlich können wir das Jesus!

Jesus: Ihr müsst auch in Zukunft leiden. Aber wer links und rechts von mir sitzen darf um mir zu herrschen, das lege ich nicht fest.

Die anderen Jünger bekamen die Unterhaltung mit. Was bildeten sich denn Johannes und Jakobus ein? Wer glauben denn, wer sie sind, dass sie denken mit Jesus herrschen zu dürfen.

„Wenn jemand mit Jesus herrschen dürfte, dann ja wohl ich", dachten viele Jünger bei sich.

Jesus rief alle Jünger zu sich: „Ihr wisst liebe Freunde, wer die Herrscher und Könige in dieser Welt sind. Ihr seht, wie viel Macht sie haben. Nicht immer gehen sie mit ihren Untertanen gut um.

An ihnen sollt ihr euch aber kein Beispiel nehmen. Ihr sollt es anders machen. Wer von euch groß und bedeutsam werden will, muss den anderen dienen. Wer von euch an erster Stelle stehen will, der soll zuerst, die anderen an die erste Stelle stellen.

Ich bin nicht zu euch gekommen, um über euch zu herrschen, sondern um euch zu dienen. Ich gebe mein Leben für euch, damit wir mit vielen anderen im Himmel sein können.

Als sich alle wieder etwas vereinzelt hatten, sagte Johannes zu Jakobus: „Ich glaube, ich hab das mit dem Herrschen immer falsch verstanden."

Jakobus pflichtete ihm bei: „Ja ich auch, Johannes. Wahre Größe liegt nicht darin, sich über andere zu stellen, sondern für andere da zu sein." Beide verspürten nicht mehr den dringenden Wunsch, neben Jesus zu sitzen, wenn sie einmal im Himmel sind. Hauptsache, sie können überhaupt bei Jesus bleiben.

Einstiegsspiel

„Der Kaiser geht durch's Land" (für beide Gruppen)

Für das Spiel wird ein Kind ausgewählt, welches der*die Kaiser*in ist. Dabei legt das Kind ein Kriterium fest, was die anderen Kinder (äußerlich) erfüllen müssen. Der*die Kaiser*in sagt dann z.B.: „Die Kaiserin geht durch's Land und möchte kein Blau sehen!" Jedes Kind, das etwas Blaues an sich trägt, wird dann gefangen/ muss weg rennen, die anderen sind „sicher". Wer als erstes gefangen wurde ist der*die nächste Kaiser*in.

Spielvariante: Der*Die festgelegte Kaiser*in ist dies solange, bis alle Kinder gefangen wurden.

4-6 Jahre

Einstieg (10 Minuten)

Rückbezug auf das Spiel:

In dem Spiel gab es ein Kind, was bestimmen durfte, was es sehen will und was nicht. In diesem Moment hatte das Kind sehr viel Einfluss. Heute hören wir eine Geschichte von Jesus und seinen Jüngern, wo sich zwei Jünger viel Einfluss von Jesus wünschen.

Geschichte

Falls die Möglichkeit besteht, kann es mit verteilten Rollen gelesen werden.

Vertiefung

- Johannes und Jakobus wollten im Himmel neben Jesus sitzen, um mit ihm bestimmen zu können. Jesus hat darauf sehr verärgert reagiert. Warum war Jesus verärgert?
- Jesus sagte, wer groß und wichtig werden will, soll für die anderen da sein und nicht über sie bestimmen. Vielleicht erinnert ihr euch auch noch an das Spiel am Anfang, wo ein Kind über alle anderen bestimmt hat
  - Wie können wir für andere da sein?
  - Wo wart ihr schon mal für andere da?

Kreativ

TKlopapierblumen

Für die Blumen braucht es fünf gleich dicke Stücke von Klopapier oder Küchenrollen.

Schritt 1: Die Rolle muss in ca. 2 cm dicke Stücke geschnitten werden.

Schritt 2: Die Stücke einmal plattdrücken, damit eine ovale „Blüten"form entsteht.

Schritt 3: Die Kinder können die Stücke nun mit Wasserfarben oder einfachen Bunt-/ Filzstiften bemalen.

Schritt 4: Die Stücke werden an einem Ende zu einer Blume zusammengeklebt. Es kann einfacher Papierleim oder Bastelkleber (Achtung Trocknungsdauer) genommen werden. Am besten funktioniert jedoch doppelseitiges Klebeband.

Schritt 5: Zum Schluss wird noch ein Faden durch eines der Blütenblätter gefädelt, um es aufhängen zu können.

Alternativ kann auch bunter Pappkarton verwendet werden. Dieser müsste dann einfach an einer Stelle zusammengeklebt werden, damit man eine runde Form bekommt.

7-13 Jahre

Einstieg

Rückbezug auf das Spiel:

In dem Spiel gab es ein Kind, was alles bestimmen durfte.

- Wie hat es sich für diejenigen angefühlt, dass sie alles bestimmen durften?
- Wie war es für diejenigen, die plötzlich weglaufen mussten?

Wir halten fest: Der*die Kaiser*in hatten viel Einfluss auf die anderen Kinder und auf den Spielverlauf, also wer gefangen wird und wer nicht.

In der heutigen Geschichte geht es um zwei Jünger, die sich auch viel Einfluss von Jesus gewünscht haben

Geschichte

Kann mit verteilten Rollen gelesen werden, sofern die Möglichkeit besteht.

Vertiefung

Die Jünger wollten an Jesus Seite sitzen und mit ihm herrschen.

- Wie hat Jesus reagiert?
- Wer ist laut Jesus wirklich dazu bereit an seiner Seite sitzen zu dürfen, um mit ihm zu herrschen?

Über folgende Fragen kann dann mit den Kindern gesprochen werden (Auswahl):

• Wie kann es aussehen, wenn wir anderen dienen?

• In welchen Situationen habt ihr euch bewusst hintenangestellt und warum?

• Wie würde es aussehen, wenn mächtige Menschen anderen dienen würden?

Kreativ

Frühlingblumen-Windlicht

Schritt 1: Gepresste Frühlingsblumen auswählen.

Schritt 2: Diese auf einem Glas anordnen.

Schritt 3: Glas mit Découpage-Kleber grundieren. Blüten auflegen und mit dem Kleber noch einmal drüber gehen.

Schritt 4: Trocknen lassen.

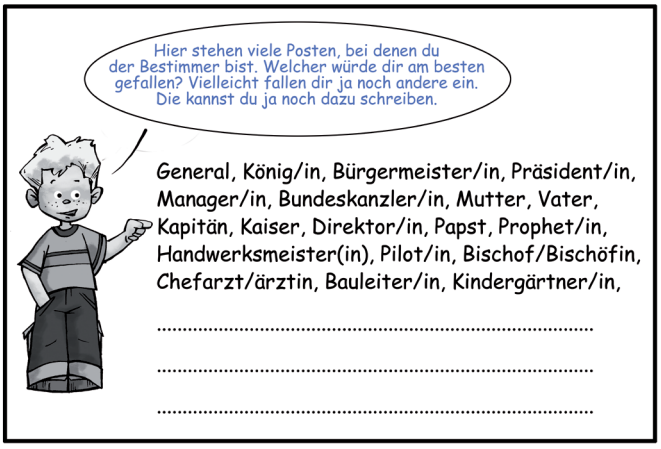
Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

Gruppe 1:
Küchen-/Klopapierrollen
Stifte o. Wassermalfarbe
Leim
Schere
Doppelseitiges Klebeband

7-13 Jahre

Gepresste Blumen (Wer an dieser Stelle viel Geld sparen möchte, kann diese selbst pressen. Dies braucht jedoch ca. 1-2 Wochen Presszeit)
Découpage-/ Serviettenkleber
Ausgewaschene Gläser (z.B. Marmeladengläser)
Pinsel



Überleitung im Gottesdienst

Demokratie bedeutet so viel wie Herrschaft des Volkes. Das heißt: Menschen eines Landes, wählen ihre Interessensvertreter*innen, die dann wiederum darüber bestimmen, welche Gesetze, Verordnungen, etc. verabschiedet und durchgesetzt werden und welche nicht. Diese beeinflussen unser Leben mal mehr und mal weniger.

In der heutigen Geschichte geht es auch um zwei Jünger, die sich von Jesus gewünscht haben, erwählt zu werden um viel Einfluss haben zu können.

Sonntag, 12. März 2022

Bartimäus wird gesund

Markus 10, 46-52

Die Geschichte des blinden Bartimäus ist eine der bekanntesten Heilungsgeschichten des Neuen Testaments. Sicher liegt das an der vermeintlichen Einfachheit der Handlung. Jesus heilt einen Blinden. Aber in der Geschichte passiert viel mehr. Ein Ausgeschlossener aus der Gesellschaft sitzt am Wegesrand. Er ist nicht Teil der städtischen Gemeinschaft, er kann nicht mit durch die engen Gassen laufen und die vielen Farben der Gewürze des Basars sehen. Er kann nicht arbeiten und damit auch keine Geld verdienen. Er ist ausgeschlossen im mehrfachen Sinn. Jesus kommt nach Jericho. Bartimäus hört davon und weiß, er kann Jesus nicht erreichen. Es findet sich niemand, der den verarmten Mann am Straßenrand stützen will und ihm den Weg zeigt. Er hat so viele schlechte Erfahrungen gemacht, dass er gar nicht nach einem Helfer ruft. So laut er kann schreit er sein Elend heraus. So laut er kann, schreit er. Er schreit nicht um seine Blindheit, sondern letztlich um sein Leben. „Erbarme Dich!“ – das ist das kürzeste Gebet, dass wir zu Gott sprechen können und zugleich das ehrlichste. Hab Erbarmen mit mir. Die Menschen um ihn herum sehen schweigend weg: „Nicht der schon wieder, der nervt. Der nervt mit seiner Ausgeschlossenheit, der nervt mit seiner Armut“. Einige werden laut. „Man, sei doch ruhig, auf dich hört doch eh keiner, auf dich hat noch nie jemand gehört.“ Aber Bartimäus ist nicht mehr zu bremsen. „Erbarme dich“, ruft er immer lauter. Seine Hoffnungslosigkeit, seine Ohnmacht hat sich in Macht und Kraft verwandelt. Die ganze Kraft, die er in den vergangen Tagen und Jahren gespart hat, schreit er jetzt heraus – und er wird erhört.

Jesus wendet sich um. „Ruft ihn her!“ Die Menschen sind verstört. Was soll das? Jesus ist hier nach Jericho gekommen, um zu predigen. Aber sich mit dem Typ abgeben? Was soll das? Die Erfurcht vor Jesus hindert sie am Widerspruch. Bartimäus aber tut das unglaubliche: Er springt auf, wirft sein Gewand ab und rennt in die Richtung von Jesus. Er lässt sich nicht zu Jesus bringen, er will mit aller Kraft diesen Schritt aus der Isolation wagen. Er selbst will zu Jesus gehen. Das ist schon das erste Wunder der Geschichte. Dann geschieht das zweite Wunder: Jesus sieht ihn an. Bartimäus kann das nur spüren, aber er fühlt dieses Angesehenwerden. Da ist jemand, der mich ansieht, der nicht schnell auf die andere Seite der Straße wechselt. Da ist jemand, der mich ernst nimmt. Hier könnte die Geschichte genau genommen schon aufhören. Bartimäus hat um Erbarmung geschrien und – er wurde gehört. Der Schrei nach Leben wurde vernommen. Bartimäus hat ein Gegenüber. Jesus fragt ihn: Was soll ich dir tun?

Diese Frage wirkt sehr eigenartig. Merkt Jesus nicht, dass Bartimäus blind ist? Ist es nicht absolut klar, worin die einzige Hilfe bestehen kann? Keineswegs. Wie gesagt, das Wunder ist schon geschehen. Jesus hat zugehört. Er hat sich erbarmt. Die Bitte des Bartimäus ist schon erfüllt. Bartimäus antwortet ihm: „Rabbuni – ich möchte wieder sehen.“ Meister – so nennt ihn Bartimäus. Mein Meister, der mich gerufen hat.

„Geh – dein Glaube hat dir geholfen.“ Und Bartimäus kann wieder sehen. Er ist wieder Teil der Gemeinschaft. Jesus hat sein Leid nicht nur gehört, er hat ihm nicht nur den Mut gegeben, aufzuspringen. Jesus hat ihn zurück in die Gemeinschaft gebracht. Die Geschichte ist also voller Wunder. Und sie gehört zu Recht zu den bekanntesten Geschichten des Neuen Testaments.

geschrieben von
Carsten Hallmann

Zielgedanke

4-6 Jahre

Jesus ist ein ganz besonderer Mensch.

7-13 Jahre

Gesten und Taten sind mehr als große Worte..

Erzählvorschlag

*Die Kinder sitzen im Kreis. Sie können ihre Augen schließen und die Geschichte hören. Erst ab dem Doppelkreuz (#) sollen sie ihre Augen wieder aufmachen. Der/die Mitarbeiter*in kann die Geschichte zusätzlich mit Geräuschen (Klappern der Tonkrüge, Laufgeräusche der Tiere usw.) untermalen.*

Bartimäus sah nach vorn. Alles war schwarz, auch links von ihm und rechts. Nur schwarz. An diese Farbe hatte er sich gewohnt. All die Jahre kannte er nur das eine – Schwarz. Seine Welt bestand aus Klängen. Esel klangen dumpfer und die tiefen Tone, wenn sie ihre Hufe aufsetzen, waren langsamer, als bei Ziegen. Die Hufe der Ziegen klapperten etwas, die der Schafe klangen etwas leiser. Wagen mit Töpfen und Krügen aus Ton, die zum Markt fuhren, klangen manchmal wie Musik. Die Krüge schlugen ein wenig aneinander. Menschen hörte Bartimäus auch. Meist sprachen sie laut, riefen und stritten sich. Bartimäus saß am Tor von Jericho, einer großen und sehr alten Stadt. Hier saß er jeden Morgen, jeden Mittag, jeden Abend. Er hoffte, dass einer der Händler, die hier vorbeikamen, ihm eine Münze zuwarf. Arbeiten konnte Bartimäus nicht. Da war ja dieses Schwarz. Er musste also hoffen, dass jemand mit ihm Mitleid hat. Wenn er den kalten Wind des Abends auf seiner Haut spürte, ging er den Weg nach Hause. Er hatte viele Tage gebraucht, sich den Weg zu merken. 30 Schritte nach vorn, dann 20 Schritte nach links. Dann 100 Schritte nach rechts. Hier musste er gut aufpassen, dass er sich nicht verzählt. Dann kam er zu der Tür mit den rauen Holzbrettern. Das war sein Haus. Hier kannte er sich aus. Hier war seine Heimat. Die Matte aus grober Ziegenwolle, der Krug neben dem Eingang, der leicht schwankte, wenn man sich an ihn festhielt.

Eines Tages saß er wieder da. Die Schritte der Menschen waren an diesem Tag schneller. Sie waren bestimmt aufgeregt. Dann wurde es plötzlich unheimlich still. „Jesus kommt zu uns, ich kann ihn sehen“, rief ein Mann mit tiefer Stimme. Die Stimmen wurden wieder lauter. Viele riefen durcheinander. „Jesus ist da.“ Bartimäus war wie ausgewechselt. Er stand auf und versuchte Jesus zu sehen. Aber da war wieder nur das Schwarz. Jesus kam näher, denn die Stimmen bewegten sich und wurden immer lauter. Das schrie Bartimäus: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich.“ Um ihn herum zischten die Stimmen: „Ruhe! Wir können nicht hören, was Jesus sagt. Und auf dich hört hier eh keiner.“ Bartimäus stelle sich auf seine Zehenspitzen und rief noch lauter: „Jesus, erbarme dich!“ Die Stimmen um ihn herum wurden leiser. Die Schritte hörten auf. „Ruft ihn her!“, hörte Bartimäus. Wen denn?, fragte er sich, aber dann verstand er. Er selbst ist gemeint. Er warf seinen Mantel weg und rannte. Er zählte seine Schritte nicht und wusste nicht, wie weit es zur nächsten Wand war. Aber dann spürte er etwas direkt vor sich. Da war jemand. Die Stimmen waren nicht mehr zu hörten, er hörte nur den Atem der vielen Menschen. Und er spürte diesen Menschen, der vor ihm stand.

Mitten in der Stille, hörte er den Satz: „Was soll ich dir tun?“ Bartimäus zitterte. So aufgeregt war er noch nie. „Ich will sehen, Rabbuni, ich will sehen. Ich will dazugehören zu den Menschen, ich will die Straße sehen und nicht mehr zählen müssen, ich will die Menschen sehen, ich will die Häuser sehen und erkennen, welche Farben die Krüge haben, die jeden Morgen an mir vorbeigefahren werden, ich will leben, Herr. Ich will sehen!“

Jesus antwortete: „Geh – du bist befreit. Du kannst sehen.“

Bartimäus blieb stehen. Das war alles? Du kannst sehen. Aber es war immer noch alles Schwarz. Aber dann, ein Schatten, nur ganz kurz. Bartimäus traute seinen Augen nicht. „Könnte es wahr sein? Ich kann sehen?“ # Ganz langsam öffnete er die Augen und das Schwarz wurde zu einer Flut von tausenden bunten Farben. Die bunten Kleider der Menschen um ihn herum leuchten. Die Straßen sahen ganz anders aus, als Bartimäus sie sich vorgestellt hatte. Bartimäus dreht sich um. Blau. Einfach nur blau. Die Krüge auf dem Wagen hinter ihm waren blau.

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Geschichte

Vertiefung

Gespräch:

- Welche Farbe konnte Bartimäus am Anfang der Geschichte sehen?
- Welche Farben konnte Bartimäus am Ende der Geschichte sehen sehen?

Die Kinder sollen alle Farben, die sie kennen, rufen.

Kreativ

Ein sehr großes schwarzes Blatt. (mindestens 4 A4 Blätter aneinander geklebt) wird in die Mitte gelegt.

Die Kinder tragen zusammen, was Bartimäus alles nicht sehen konnte. Das kann natürlich über die Geschichte hinaus gehen. Der / die Mitarbeiter*in schreibt alles mit einem weißen Stift auf das schwarze Papier. Danach bekommen die Kinder bunte Papierreste bzw. reißen kleine Stücke von buntem Papier ab und überkleben das schwarze Papier, bis kein Schwarz (und auch keine weiße Schrift) mehr zu sehen ist.

Spielidee

Spielt mit den Kindern das „Bartimäusspiel“ (siehe 7-13 Jahre)

Das Brettspiel ist leicht verständlich und auch mit jüngeren Kindern spielbar.

7-13 Jahre

Geschichte

Vertiefung

Bartimäus war blind. Das habt ihr in der Geschichte gehört.

Er war ausgeschlossen.

- Warum haben die anderen Menschen ihn ausgeschlossen?
- Welche Menschen werden heute in unserer Welt ausgeschlossen?
- Warum werden sie heute ausgeschlossen?

Jesus hat Bartimäus die Augen geöffnet. Er konnte wieder sehen.

- Was wird er sich wohl zuerst angesehen haben, als er wieder zu Hause war?
- Was würdet ihr am meisten vermissen, wenn ihr plötzlich blind wärt?
- Was würdet ihr gern einmal sehen? (Urlaubsziele, Eiffelturm, Pyramiden usw.)

Kreativ Kreativ

Bartimäus auf dem Weg durch Kafarnaum

Spielidee: Bartimäus ist blind und du musst ihn den Weg durch die Stadt zeigen.

Material

- Ein Würfel
- Das ausgedruckte Spielbrett (zusammenkleben)
- Eine Spielfigur pro Kind.

Die Anleitung und alles, was für das Spiel gebraucht wird, könnt ihr hier herunterladen:

https://bige.emk-kinderwerk.de/brettspiel

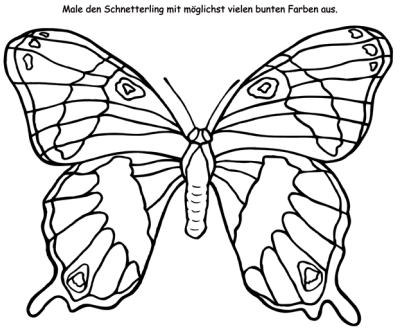
Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

- großes schwarzes Papier (mindestens A2 – am besten 4 A4 Blätter zusammenkleben)
- viele bunte Papierreste oder farbiges Papier in vielen Farben
- Leimstifte

Brettspiel

- einen Würfel
- Spielfiguren (eine pro Kind)
- Den Ausgedruckten Spielplan + Anleitung

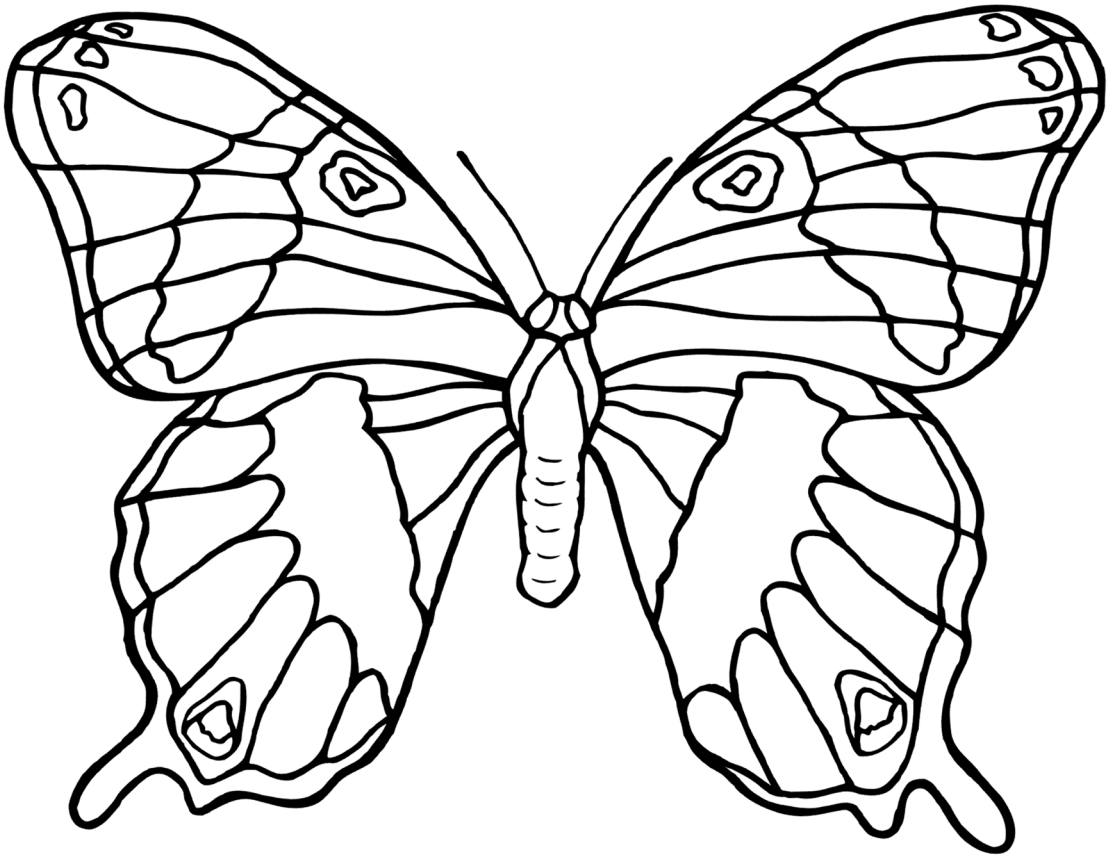


Überleitung im Gottesdienst

Der/die Mitarbeiter*in spielt mit den Kindern „Ich sehe was, was du nicht siehst“.

Das war gar nicht immer einfach. Stellt euch mal vor, ihr würdet ganz wenig oder gar nichts sehen. Dann könnten wir das Spiel gar nicht spielen. Heute hört ihr im Kindergottesdienst von einem Mann, der bei dem Spiel auch nicht mitspielen konnte.

Male den Schnetterling mit möglichst vielen bunten Farben aus.



Sonntag, 19. März 2023

Das Wichtigste im Leben

Markus 12, 28-34

Was ist wirklich wichtig im Leben? Wie „gelingt“ das Leben?

Wenn es doch nur ein Geheimrezept gäbe für ein erfülltes und glückliches Leben! Die Lebensratgeberliteratur ist in jedem Buchladen mehrere Meter lang und sicher lässt sich mancher dieser Bestseller mit Gewinn lesen: Wie ordnen wir die Dinge praktischer im Haushalt, wie sortieren wir die Finanzen und Portfolios effizienter, wie erziehen wir unsere Kinder besser und vor allem authentisch…? Kurz, wie sorgen wir dafür, dass unser Leben wirklich GUT wird?

Stellen wir uns doch vor, der Schriftgelehrte, der in dieser Geschichte erstaunlich freundlich rüberkommt, hat genau diese Frage auf dem Herzen: Worauf soll ich unbedingt aufpassen, was ist das Wichtigste für meine allgemeine Lebensplanung??

Mag sein, dass im Hintergrund starke moralische Vorbehalte stehen: Je fleißiger ich bin, umso besser gelingt das Leben. Oder: Je mehr Menschen ich helfe, umso besser stehe ich bei Gott da. Je mehr Kollekte ich gebe, ein umso geachteterer Mensch vor Gott bin ich. Je präziser ich meinen Zehnten gebe, umso höher sind meine Sympathiewerte im Himmel usw.

Solcherlei Spekulationen zerstreut Jesus komplett, indem er auf das alttestamentarische Bekenntnis verweist: Das wichtigste ist, Gott zu lieben von ganzem Herzen!

Die Hauptsache ist also, eine heile Beziehung nach oben zu haben und allein Gott zu vertrauen.

Erst danach kommt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Nichts zählt also mehr als die (bedingungslose) Liebe: 1. Zu Gott 2. Zu dem Nächsten und 3. Zu sich selbst. Wobei 2. und 3. eigentlich gleichrangig und einander ebenbürtig sind.

Gott und Mensch – das war doch mal eine bärenstarke Beziehung. Die ganze Bibel erzählt davon, wie sich beide Seiten aneinander binden und manchmal auch aneinander verzweifeln. Was der eine tut, betrifft auch den anderen. Nichts schadet dem Menschen mehr, als diese Liebesbeziehung aufzugeben!

Vielleicht ist der Schriftgelehrte nur wegen des korrekt zitierten AT-Zitates so voll des Lobes, das Gespräch zwischen ihm und Jesus lässt jedenfalls durchaus gegenseitigen Respekt und Wertschätzung erkennen.

Für die Kinder scheint mir die genannte Anforderung an die Lebensführung ebenso erleichternd wie herausfordernd zu sein: Das wichtigste ist ein guter Draht zu Gott, ein guter Draht zum Nächsten und (vielleicht das schwierigste?) ein guter Draht zu sich selbst.

Für ein gelingendes Leben könnte diese Haltung ein Schlüssel sein, der mindestens einen halben Regalmeter Ratgeber-Literatur überflüssig machen kann … Wenn alle Menschen Gott und den anderen genauso achten würden wie sich selbst: Wäre das Leben nicht ein himmlisches Paradies, wenn das gelingt?

geschrieben von
Philipp Weismann

Zielgedanke

4-6 Jahre

Die Liebe ist das Wichtigste von allem

7-13 Jahre

Was immer Du tust, tu es mit Liebe und im Vertrauen auf Gott!

Erzählvorschlag

Jared war verzweifelt. Der Streit gestern mit seinen Freunden ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. „Was ist wirklich wichtig, damit es den Menschen gut geht?“

Über diese Frage hatten sie stundenlang geredet.

„Am Sonntag musst du ausruhen und den Gottesdienst besuchen!“, sagte Levi mit einem Brustton der Überzeugung.

„Dann denkst du von ganz allein daran, was wirklich wichtig ist und was Gott von dir will!“

„Nein nein, die wunderbare Schöpfung Gottes muss beschützt werden, das ist das wichtigste“ entgegnete Kenad, „dann würden alle Lebewesen in Frieden miteinander leben und es würde allen gutgehen.

„Das reicht noch nicht. Du musst die zehn Gebote halten, dann verläuft dein Leben gut!“, posaunte Jitro in die Runde.

„Nein, das wichtigste wäre, den Armen zu helfen und so viel wie möglich Geld für sie zu sammeln! Dann würde die Welt viel gerechter werden und allen würde es gut gehen.“

„Niemals darfst du Gewalt gegen andere anwenden oder gemein zu ihnen sein!“, behauptete Gideon, „wenn alle Menschen Frieden halten würden, das wäre doch das Paradies!“

„Hauptsache, wir vertrauen auf Gott!“, warf Hiram in die Runde.

Stundenlang ging das so hin und her. Einigen konnten sie sich nicht. Müde und unzufrieden waren sie am späten Abend alle nach Hause gegangen.

Jared war das alles zu viel geworden. Alles stimmte irgendwie. Aber alles zusammen war nicht zu schaffen. Es waren einfach zu viele Regeln und Gebote. Das kann sich doch niemand merken. Und was, wenn man eine Sache vergessen würde? Würde man bestraft? Oder hätte man einfach nur einen schlechten Tag?

Heute war Jared auf dem Markt unterwegs. Er wollte auf andere Gedanken kommen. Dass er dort seine andauernd streitenden Freunde wiedersehen würde, damit hatte er wirklich nicht gerechnet. Er hörte sie schon von weitem. Schon wieder waren sie am Streiten. Diesmal hatten sie es auf Jesus, den Wanderprediger, abgesehen.

Auch ihn löcherten sie mit ihren Problemen, stellten ihn auf die Probe, ließen ihn schräge Fragen zur Auferstehung und zur Steuer beantworten. Fast schien es, als ob sie Jesus eine Falle stellen wollten, anstatt wirklich etwas Neues zu erfahren.

Jared aber staunte. Jesus konnte immer gut antworten. Er hatte Ideen für alle ihre Probleme. Richtig

liebevoll erwiderte er ihre bissigen Worte. Jared war beeindruckt.

Was wohl wäre, wenn Jared ihm die Frage von gestern stellen würde? Als gerade ein günstiger Moment war, fragte er laut durch die Menge: „Jesus, was ist deiner Meinung nach, das wichtigste Gebot von allen?“

Jesus drehte sich zu Jared um und antwortete:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. Es ist kein anderes Gebot größer als diese. (Mk 12, 30f)

Jared konnte sein freudiges Gesicht und sein Staunen nicht verbergen: „Meister, das war eine wirklich kluge Antwort! ***Gott ist nur einer, und da ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst,*** das ist mehr als alles andere zusammen, was wir sonst tun können!“

Als Jesus aber sah, dass Jared ihn so gut verstanden hatte, sprach er zu ihm: „Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.“

Jared war glücklich und zufrieden. Er hatte es gehört. Seine Freunde hatten es auch gehört. Jesus hatte ihre vielen Fragen mit einer ziemlich kurzen Antwort geklärt.

Jetzt war alles klar. Oder etwa nicht?

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Einstieg

Kinderliederbuch Nr. 210: „Wenn einer sagt, ich mag dich du“

Dieses schöne Kinderlied kann mit den Kindern gesungen werden. Anhand verschiedener Situationen beschreibt das Lied Nächstenliebe und die Freundschaft mit Gott.
Insofern ist es ein guter Einstieg oder auch eine Vertiefung für dieses Thema. Nach dem Singen können wir uns darüber unterhalten, welche Menschen in unserem eigenen Leben eine Rolle spielen, bzw. wie wir ihnen zeigen können, dass wir sie sehr gerne haben.

https://bige.emk-kinderwerk.de/einer_sagt

Geschichte

Vertiefung

Menschen, die ich gerne mag

Wer unser „Nächster“ ist, ist für kleinere Kinder schwer zu verstehen. Deshalb beschäftigen wir uns damit, welche Menschen im Leben der Kinder eine wichtige Rolle spielen und welche sie wirklich lieb haben.

Kreativ

Lieblingsmensch

Material: Papier & Stifte, ein großes Papp-Herz

Die Kinder malen ihre Lieblingsmenschen auf, nachher werden die Bilder präsentiert und auf ein großes Herz gelegt.

Ein Herz basteln

Das Herz steht als Symbol für die Liebe. Als Erinnerung daran, dass die Liebe das Wichtigste in unserem Leben ist, kann jedes Kind ein Herz selbst gestalten (vielleicht auch als Kettenanhänger?) und mit nach Hause nehmen

Material: je nach Fertigkeiten des Mitarbeitenden: Salzteig, Knete, Ton, Moosgummi oder auch Laubsägeholz und entsprechendes Werkzeug

Was tut mir richtig gut?

Bei aller Gottes- und Nächstenliebe geht manchmal die Selbstliebe ein bisschen verloren.

- Zeit vielleicht, mit den Kindern darüber nachzudenken, wie man sich selbst mal richtig verwöhnen (lassen) kann?
- Was mache ich, wenn ich mir was richtig gutes tun will?
- Was tue ich, wenn ich mal schlechte Laune habe, um wieder besser drauf zu kommen?

Gemeinsam sammeln wir unsere Ideen.

Zum Beispiel: eine kleine Massage

Kleineren Kindern kann man eine kleine Massage-Geschichte erzählen. Unter diesem Stichwort findet man im Internet unzählige Vorlagen. Die Idee ist, dass die Kinder sich diese Geschichten gegenseitig mit den Händen auf dem Rücken erzählen, während die Mitarbeitende die Geschichte (ggf. mit Instruktionen) vorliest . Die Kinder finden sich dafür paarweise und wechseln sich ab.

7-13 Jahre

Einstieg

Stellt Euch vor, Ihr habt eine Frage, die euch ganz wichtig ist, auf die ihr unbedingt eine ehrliche Antwort haben wollt.

- Zu wem geht ihr hin, wen fragt ihr?
- Und wieso fragt ihr genau diese Personen?

Doch bestimmt weil sie euch klug erscheinen und ihr hofft, dass sie eine Antwort wissen. In unserer Geschichte geht es um einen Mann, der
eine ganz wichtige Frage hat und darauf eine Antwort sucht. Und dieser Mann – er ist ein Schriftgelehrter, dass heißt, er kennt sich ziemlich gut in den Geboten der Bibel aus und interessiert sich dafür, was Gottes Wille für die Menschen ist – trifft auf Jesus. Und was er erlebt hat, erzählt ich euch nun:

Geschichte

Vertiefung

Was die Hauptsache ist (Einleitung)

Wie wir die Welt retten…

- Wenn ihr die Chefs dieser Welt wäret und EINE Regel aufstellen könntet, an die sich ALLE Menschen dieser Welt halten müssten, damit das Zusammenleben besser gelingt, welche wäre das wohl?

Die Kinder erst einzeln Ideen aufschreiben lassen und dann im Plenum miteinander diskutieren.

Vielleicht eignen sich die Regeln als Gruppen- oder Gemeinderegeln und können in die Erwachsenen-Gemeinde zurückgespielt werden?

Nachdenken über das Doppelgebot

Auf 2 Blätter Papier die beiden Kernsätze schreiben:

A) Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt

und von allen deinen Kräften

Im ersten Teil mit den Kindern gemeinsam Gedanken sammeln:

- Wie könnte die Liebe zu Gott aussehen, wie lässt sie sich beschreiben?
- Was bedeutet „von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“?

Gemeinsam suchen wir nach Antworten und schreiben oder malen die Ideen um den Vers herum.

Im zweiten Teil geht es in gleicher Weise um den zweiten Satz:

B) Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst

- Was bedeutet das? Wie könnte das aussehen?
- Warum setzt Jesus die Nächstenliebe mit der Liebe zu sich selbst gleich?

Vermutlich wird deutlich, dass die Nächstenliebe meistens leichter gestalt- und beschreibbar ist als die Gottesliebe.

Die Mitarbeitende kann ggf. ein paar eigene Gedanken dazu äußern, warum dennoch die Gottesliebe an erster Stelle steht und Ausgangspunkt für alles andere ist.

Kreativ

Zwei Bilder zum Doppelgebot gestalten

Das Doppelgebot ist nach Jesu Aussage die Grundlage für unser Leben. Indem die Kinder sich kreativ damit auseinandersetzen, können sie sich damit ohne viele Worte auseinandersetzen und ihre eigenen Gedanken vertiefe

Material: Papier und Stifte.

Durchführung: Jedes Kind versucht, das Doppelgebot in zwei Bildern darzustellen. Die Bilder werden später präsentiert und im Gruppenraum aufgehängt.

Collage erstellen

Anhand verschiedener Bilder soll deutlich werden, wie vielfältig und grenzenlos Liebe sein kann. Die Liebe zu Gott, Mitmenschen, aber auch mir selbst ist das Wichtigste im Leben. Wie können wir das kreativ zeigen?

Material:

Zeitschriften, Illustrierte, Bildersammlungen, Scheren, Klebstifte, Plakate in variabler Größe, Unterlagen

Die Kinder gestalten eine Collage zum Thema „Liebe“. Dabei kann unterschieden werden zwischen der Liebe zu Gott, meinem Nächsten und mir selbst.

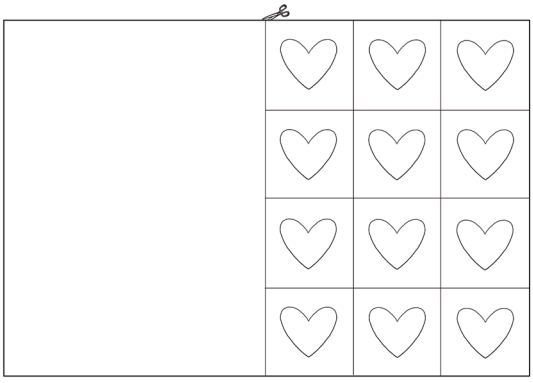
Nächstenliebe – ganz praktisch

- Was bedeutet es, für andere da zu sein?
- Was bedeutet Nächstenliebe ganz praktisch?
- Wo wirst du gebraucht?

Wir basteln unter der Überschrift: „Wo wir gebraucht werden!“ eine Collage –
dazu werden Bilder und Buchstaben aus Zeitungen ausgeschnitten.

Im Sinne der biblischen Erzählung ist von Bedeutung, dass die praktische Nächstenliebe die Gottesliebe nicht ersetzt, sondern eher eine Folge dieser ist.

Kinderheft



Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

- Salzteig, Knete, Ton, Moosgummi oder auch Laubsägeholz und entsprechendes Werkzeug
- Papier & Stifte, ein großes Papp-Herz

7-13 Jahre

- Zeitschriften, Illustrierte, Bildersammlungen, Scheren, Klebstifte, Plakate in variabler Größe, Unterlagen

Überleitung im Gottesdienst

Die meisten von Euch gehen in die Schule oder in den Kindergarten. Dort sind ja immer viele verschiedene Menschen zusammen. Und wo viele Menschen sind, gibt es öfter mal Streit, oder? Sicher gibt es bei euch ganz verschiedene Regeln für das Miteinander in der Gruppe. Könnt ihr ein paar nennen, die euch einfallen?

(Die Kinder antworten lassen: nicht hauen, zuhören, ausreden lassen, stop heißt stop usw…)

Könnt ihr Euch vorstellen, dass man das alles auf nur EINE Regel zusammenfassen kann?

Um diese Regel, das wichtigste Gebot von allen soll es heute im Kindergottesdienst gehen …

Sonntag, 26. März 2023

Das Opfer der Witwe

Markus 12, 41-44

Hilflos steht die Witwe vor dem Opferkasten am Tempel. Sie hat wenig Geld übrig, sehr wenig. Gerade einmal zwei Lepta. Zwei Lepta ist die kleinste Einheit des zur Verfügung stehenden Geldes. In unsere heutige Zeit übertragen, könnte man von zwei Cent sprechen. Die Frau hat also nur sehr, sehr wenig zu geben. In der Geschichte wird sie als Witwe dargestellt. Eine Witwe hatte in der israelischen Gesellschaft einen sehr geringen sozialen Rang. Eine Frau allein hatte kaum Rechte, da die Rechtsvertretung bei ihrem Mann lag. Da es den nicht mehr gab, war sie nahezu rechtlos. Die Texte des Alten und des Neuen Testaments ermahnen daher immer wieder, sich um die Witwen und Weisen zu sorgen. Witwen werden in der Bibel durchgehend als arm dargestellt, die von den Almosen der anderen leben. Sie selbst können keinen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Sie sind stets Empfängerinnen der Almosen, aber nie Spenderinnen für andere.

Diese Geschichte bildet nun eine Ausnahme. Eine Witwe gibt etwas von ihrem Geld ab. Damit bricht sie die gesellschaftlich festgesetzte Norm, dass nur die Reichen und Mächtigen etwas zu geben haben. Auch die arme Witwe kann etwas einbringen und emanzipiert sich damit von ihrer Rolle als Almosenempfängerin. Diese Änderung der gesellschaftlichen Stellung fällt nun Jesus auf. Es geht weniger darum, dass die zwei Lepta inmitten zahlreicher Denare im Spendenkasten eine finanzielle Wirkung haben, sondern viel mehr darum, dass diese Frau die Rollen der gesellschaftlichen Ordnung durchbricht. Sie macht sich selbst zur Geberin und löst sich aus der Rolle der Empfängerin.

Jesus stellt ihre Handlung nun über die Spendenbereitschaft der Reichen. Sie bleiben durch ihre Spende bei ihrer gesellschaftlichen Rolle. Reiche geben Almosen, Arme empfangen Almosen. Diesem Konzept bleiben die reichen Geber treu.

In dieser Erzählung kommt es nun zum Umbruch der Machtverhältnisse.

Mich erinnert diese Geschichte an zahlreiche Strukturen in unserer Gesellschaft. Die Rollen sind festgeschrieben und eine Art Klassengesellschaft ist etabliert. Das System in unserem Land ist darauf aufgebaut, dass die Armen und die Reichen ihre Rolle spielen. Der Reichtum der Reichen wird für die florierende Wirtschaft gebraucht, die Armut der Armen wird als Anreiz gebraucht, die Mittelschicht zu erinnern, dass sie einen möglichst großen Anteil an Arbeit leisten muss, um nicht arm zu werden. Ohne die Armut der Armen wären die Reichen auf Dauer nicht mehr reich. Deutlich wird das an der zynischen Forderung, dass die Sozialleistungen für die Armen nicht zu hoch sein dürfen, damit die Mittelschicht weiterhin Angst vor der Armut haben muss und entsprechend zum Mindestlohn arbeiten geht, während die Reichen Gewinne machen und sich von der Idee z.B. einer Übergewinnsteuer loskaufen, in dem sie die Politik beeinflussen.

Diese Geschichte erzählt nun davon, dass diese Strukturen durchaus aufgebrochen werden können. Sie erzählt von der Macht der Armen, sich aus ihrer gesellschaftlich zugedachten Rolle zu befreien und macht denen Mut, die durch die Raster unserer Gesellschaft fallen und nicht gehört werden.

Diese Geschichte erinnert mich auch an die Situation der Kinder in unserem Land. Scheinbar schweigend hat sich unsere Gesellschaft darauf verständigt, dass Kinder in unserer Gesellschaft eine untergeordnete Rolle spielen. Sie empfangen Geld (z.B. Kindergeld)

geschrieben von
Carsten Hallmann

aber wenn sie sich selbst zu Wort melden und z. B. im Rahmen von „Fridays for Future“ ihr Recht einfordern, in einer Welt zu leben, die das Leben weiterhin ermöglicht, verlassen sie ihre ihnen zugedachte Rolle und werden vom den etablierten Strukturen als „Schulschwänzer“ beschimpft, lächerlich gemacht und verspottet.

Genau dieser Ausbruch aus den gesellschaftlich zugedachten Rollen ist der Inhalt der Erzählung der Witwe und ihren zwei Lepta. Genau das meint Jesus mit den Worten: „Sie hat mehr gegeben als alle anderen.“

Zielgedanke

4-6 Jahre

Ich kann mit kleinen Spenden etwas verändern!

7-13 Jahre

Ich kann etwas ändern, auch wenn ich nicht viel zu geben habe.

Erzählvorschlag

Es war ein sonniger Freitag in Jerusalem, die Menschen gingen einkaufen, verkauften ihre Waren und spendeten am Tempel für die Bedürftigen. Heute kam Jojakim am Tempel vorbei. Er hatte auf dem Basar viel Geld verdient. Für das kommende Fest wollten alle schön aussehen und so kauften sie die schönsten Stoffe für ihre Festtagskleidung bei Jojakim. Sein Geldbeutel war richtig schwer. Fast 200 Silberstücke hatte er verdient. „Da muss man auch mal was abgeben”, hatte er zu seiner Frau gesagt und war zum Tempel gelaufen. Dort zog er vier Silberstücke aus seiner Tasche und warf sie in den großen Spendenkasten. Vier Silberstücke, das war richtig viel Geld. Aber Jojakim machte sich keine Sorgen darum. Er hatte ja noch 196 Silberstücke in seiner Tasche. Auch andere Händler und Kaufleute kamen am Tempel vorbei. Manche warfen zwei Silberstücke in den Spendenkasten und Benaja, der Teppichhändler warf sogar 10 Silberstücke hinein, er hatte heute unglaublich viel verdient, fast 500 Silberstücke.

Auch Mirjam kam am Tempel vorbei. Aber Mirjam hatte nichts verdient an diesem Tag. Sie war arm, sehr arm. Sie war eine Witwe. Das heißt: Vor einiger Zeit war ihr Mann gestorben. Er war auch Händler auf dem Basar und hat wunderschöne Tonkrüge verkauft. Davon konnten sie gut leben. Aber jetzt war alles anders. Eine Frau allein dürfte keine Tonkrüge verkaufen. So konnte sie auch nichts verdienen. Manchmal bekam sie ein bisschen Brot oder eine Feige auf dem Basar geschenkt. Aber an manchen Tagen bekam sie nichts und musste hungern.

Mirjam stand vor dem Spendenkasten und sah, wie die reichen Leute Geld hineinwarfen. Sie gaben etwas von dem ab, was sie verdient hatten. Aber Mirjam konnte nichts abgeben. Sie hatte nichts verdient. Sie schämte sich ein bisschen. Immer musste sie betteln. Immer war sie die Arme und die anderen waren die Reichen. „Das soll nicht so bleiben“, dachte sie. „Das muss sich ändern. Ich will auch zu denen gehören, die etwas geben – ich will auch dazu gehören.“

Mirjam griff in ihre Tasche und suchte nach einer Münze. Aber sie fand keine. Sie suchte und suchte und irgendwann hielt sie zwei kleine Geldstücke in der Hand. Eine Münze war nur ein Cent wert. Dafür konnte man auf dem Basar nicht mal eine einzige Feige kaufen. Aber Mirjam wusste, dass sie jetzt dazugehört. Dass sie endlich auch etwas geben kann und nicht immer nur betteln muss. Sie nahm die beiden Geldstücke und warf sie in den Spendenkasten. Man hörte kaum etwas, so klein waren die Geldstücke. Aber Mirjam war stolz. Sie hatte auch etwas gegeben.

Als Jesus diese Geschichte seinen Jüngern erzählt hatte – machte er eine lange Pause. Dann sagte er: „Mirjam hat an dem Tag alles gegeben, was sie hatte. Es waren nur zwei kleine Geldstücke, aber eigentlich war es viel mehr als die vier Silberstücke von Jojakim und die zehn Silberstücke von Benaja – es war mehr, als alle zusammen gegeben haben."

Ideen + Bausteine

4-6 Jahre

Geschichte

Für die Geschichte kann eine Spardose in die Mitte gestellt werden, die den „Spendenkasten" vor dem Tempel symbolisiert.

Während die Geschichte erzählt wird, werden zwei größere Scheine in die Spendendose gesteckt (Jojakim / Benaja)

Wenn von Mirjam erzählt wird, werden zwei Centstücke in die Dose geworfen.

Vertiefung

- Wie viel Geld hat Mirjam in den Spendenkasten gelegt?
- Warum sagt Jesus: Mirjam hat am meisten gegeben?
- Mirjam hatte nur ganz wenig Geld, aber warum wollte sie auch etwas spenden?
- Habt ihr schon einmal etwas gespendet / Spenden für ein Projekt gesammelt? (Kirche / Kita)
- Wofür würdet ihr gern etwas spenden?

Kreativ

Mirjam hat alles Geld, das sie hatte in den Spendenkasten gesteckt.

Bei folgendem Spiel ist das Ziel, sein ganzes Geld so schnell wie möglich loszuwerden.

Ihr benötigt dafür einen Deckel eines Kartons. Auf den Deckel werden sechs Kreise gezeichnet. Der unterste Kreis wird mit einem Cuttermesser herausgeschnitten, so dass ein Loch entsteht.

Nun werden alle Kreise der Reihe nach mit einem Würfelsymbol versehen. (1-5) Das Loch ist die Zahl 6.

Zwei oder mehr Kinder spielen gegeneinander. Jedes Kind bekommt zum Beginn 5 Geldstücke. Die Kinder würfeln immer abwechselnd bzw. der Reihe nach.

Beispiel (zwei Kinder): Kind 1 wirft eine 1. Das Feld 1 ist leer, es kann also ein Geldstück auf das Feld 1 legen. Kind 2 wirft eine 3 und legt ein Geldstück auf das freie Feld 3. Nun wirft Kind 1 eine 6. Das Geldstück kommt in das Loch und ist aus dem Spiel. Nun wirft Kind 2 eine 1. Das Feld 1 ist aber bereits mit einer Münze belegt. Das Kind 2 muss nun dieses Geldstück nehmen und Kind 1 ist wieder dran usw.

Kurz: Ist das Feld frei, kann man ein Geldstück hinlegen, ist es nicht frei, muss man das Geldstück nehmen, hat man eine 6 verschwindet das Geldstück in dem Loch. Wer zuerst kein Geld mehr hat, hat gewonnen.

Für größere Gruppen sollten mehrere Spiele gebaut werden.

Das Spiel ist sehr leicht zu verstehen. Im Test war es kein Problem für Kinder ab vier Jahre, solang sie den Würfel deuten können.

Alternativ könnt ihr mit den Kindern auch eine Spardose bauen z.B. aus einem leeren Glas. Der Spardosenentwurf für die Gruppe 7-13 Jahre ist für diese Gruppe zu kompliziert.

7-13 Jahre

Einstieg

Spielt mit den Kindern das Münzspiel (siehe Kreativvorschlag 4-6 Jahre)

Wenn für den Einstieg nur wenig Zeit ist, kann das Spiel auch einfach auf einem Blatt Papier aufgemalt werden. Münzen, die auf dem Feld „6“ landen, werden dann einfach aus dem Spiel genommen.

Geschichte

Vertiefung

- Wie viel Geld hat Mirjam in den Spendenkasten gelegt?
- Warum sagt Jesus: Mirjam hat am meisten gegeben?
- Mirjam hatte nur ganz wenig Geld, aber warum wollte sie auch etwas spenden?
- Wie geht es Mirjam nachdem sie etwas gespendet hat? (Gehört wieder „dazu“)
- Mirjam gehört wieder dazu, sie ist nicht nur eine arme Frau, sondern sie kann auch etwas geben, von dem wenigen, das sie hat.
- Wo würdet ihr gern „dazugehören“?
- Welche Entscheidungen (Politik / Kirche / Gesellschaft) würdet ihr gern beeinflussen bzw. „anders machen“?

Kreativ

Spardose bauen.

Am Ende des Entwurfes findet ihr Anleitung (Fotos) für den Bau einer besonderen Sparbüchse. Die „Büchse“ hat zwei Fächer und somit kann man auf zwei Dinge sparen. Dabei sollte man aber auf das richtige Gleichgewicht achten ...

Die Größe der Spardose könnt ihr selbst wählen. Im Beispiel hat der Halbbogen etwa einen Durchmesser von 25 cm. (als Schablone einen großen Essteller nehmen). Der obere Pappstreifen mit den Schlitzen zum Geld einwerfen wird nur in die Führung geschoben und nicht angeklebt. So kommt man auch wieder an das Geld, ohne die Spardose zu zerstören.

Schnippeln + Organisieren

4-6 Jahre

Geschichte:

- Eine Spardose
- Zwei größere Geldscheine
- Zwei Centstücke

Für das Münzspiel

- Ein oder mehrer Deckel von Pappkartons
- Symbole für die Würfelzahlen (Siehe Kopiervorlage)
- Ein Würfel pro Spiel
- 5 Münzen pro Kind

7-13 Jahre

Einstieg:

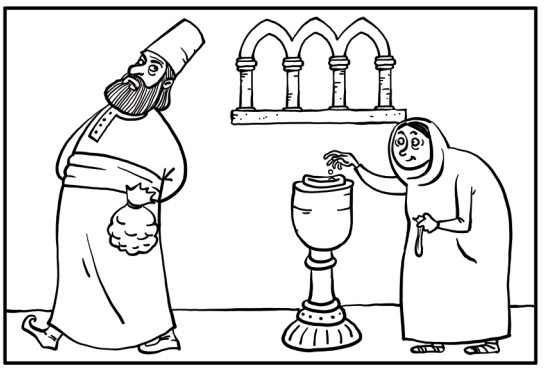
- Münzspiel oder vereinfachte Variante auf einem Blatt Papier
- 5 Münzen pro Kind, Ein Würfel pro Spiel

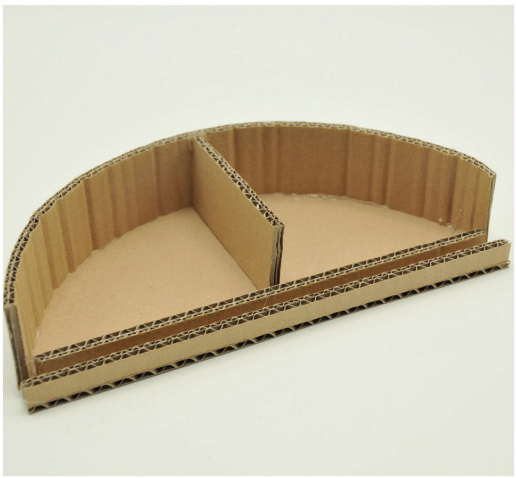
Kreativ

- Ausreichend Wellpappe
- Metalllineale zum Schneiden
- Schneideunterlage, Cuttermesser, ein großer Teller
- Stifte zum Anzeichnen, Heißkleber

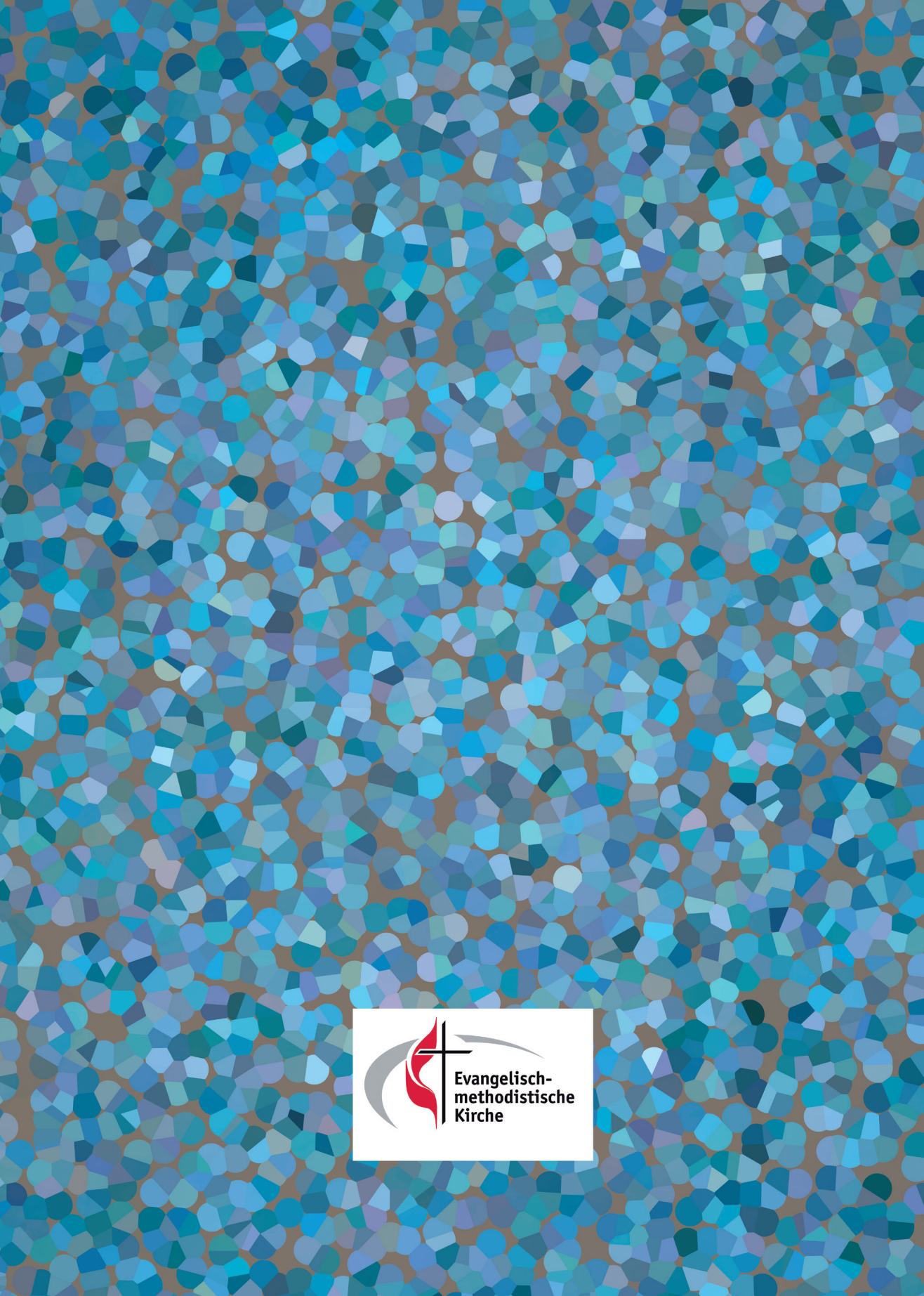
Hier kann ggf. etwas vorgearbeitet werden (z.B. die Pappscheiben)

Kinderheft





Urlaub
Spende


Evangelisch-
methodistische
Kirche